Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 177 | Dienstag, den 3. August 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Tunis macht Schule

Plünderungen und Tumulte in Marokko

Fünf Frauen und ein Kind totgetreten

Paris (Korr.). **Die Zugeständnisse der französischen Regierung an die Tunesier haben in Marokko eine Alarmstimmung ausgelöst. Die Nationalisten hoffen, daß es über kurz oder lang zu ähnlichen Maßnahmen in Marokko kommen wird. Diese Hoffnung führte zur Bildung zahlreicher Gerüchte. So wurde beispielsweise in der marokkanischen Stadt Fez fälschlicherweise behauptet, der Sultan sei aus seiner Verbannung auf Madagaskar zurückgeholt worden und halte sich zur Zeit in der südfranzösischen Stadt Pau auf.**

Große Menschenmengen strömten daraufhin zum Sultanpalast. Sie wurden von dort durch Tränengasbomben zurückgetrieben. In der Stadt bildeten sich anschließend Demonstrationszüge, die Fotografien des abgesetzten Sultans mit sich führten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Von den Manifestanten wurden im Tumult fünf Frauen und ein Kind zu Tode getreten. Die Tumulte in Fez haben auch zu Ladenplünderungen geführt.

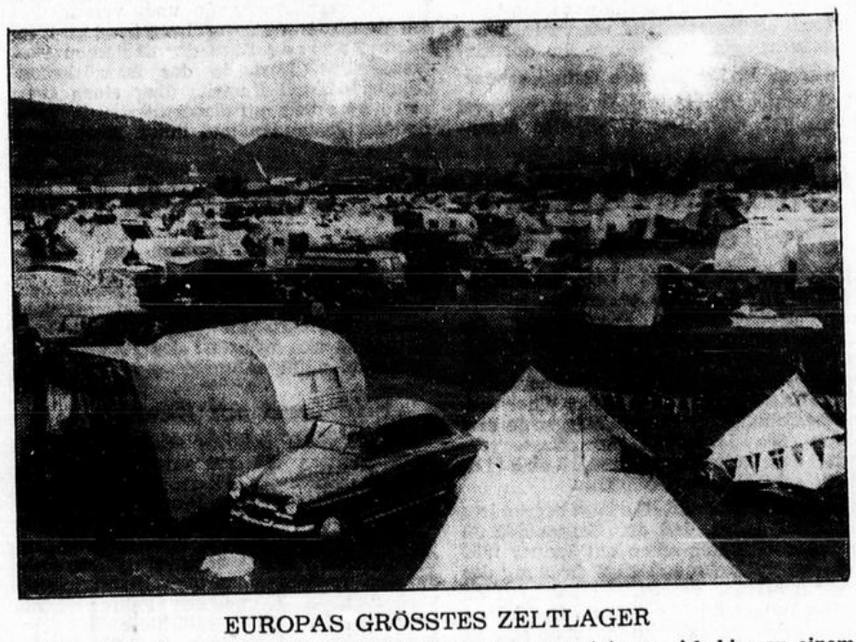
In Casablanca wurde gestern von den Terroristen eine völlige Schließung sämtlicher Betriebe gefordert. Diesmal sollen nicht nur sämtliche Läden geschlossen werden, sondern das gesamte Geschäftsleben soll auf unbestimmte Zeit zum Erliegen kommen.

40 Notabeln der Stadt Sale, einer kleinen Schwesterstadt von Rabat, übergaben am Montag dem französischen Generalresidenten in Marokko, Lacoste, ein Bittgesuch, den abgesetzten Sultan Sidi Mohammed Ben Jussef auf den marokkanischen Thron zurückzuführen. Sie seien dann bereit, alle Maßnahmen zur Unterdrückung des Terrorismus zu unterstützen.

Ursula Schmidt verhaftet

Bremerhaven. (dpa) Mit dem Passagierdampfer traf in der Nacht zum Montag in Bremerhaven die aus Kanada ausgewiesene 27 Jahre alte deutsche Staatsangehörige Ursula Jutta Schmidt ein. Sie war auf Antrag der US-Staatsanwaltschaft in Frankfurt aus Kanada ausgewiesen worden, weil sie verdächtigt wird, Spionage für die Sowjets getrieben zu haben.

Unmittelbar nach dem Festmachen des Schiffes begaben sich Beamte des amerikanischen Geheimdienstes (CIC) an Bord und nahmen Frau Schmidt fest. Sie erklärte, daß sie unschuldig sei.



EUROPAS GRÖSSTES ZELTLAGER

Über 5000 Campingfreunde werden in Innsbruck erwartet, um sich hier zu einem internationalen Treffen zu vereinigen und zugleich Europas größtes Zeltlager zu beziehen. Ein großer Teil der Touristen aus 17 Ländern, darunter Wanderer mit Ein-Mann-Zelt und Luxusautos mit komfortablen Wohnwagen, ist bereits in Innsbruck eingetroffen. Unser Bild zeigt einen Blick auf die internationale Zeltstadt.

Halbe Million für Totogewinner

Köln. (lnw) **Der Hauptgewinner des ersten West-Süd-Totowettbewerbs ist ein 50jähriger Maschinenbautechniker aus dem Schwarzwald in der Nähe Offenburgs, der als Spätheimkehrer in nicht gerade rosigen Verhältnissen lebt. Er hat für eine schwer herzkranke Frau, für seine ausgebombte Mutter und zwei Kinder seiner Schwägerin zu sorgen, deren Mann im letzten Kriege gefallen ist. Er hat die Gewinnsumme von 496 883 Mark allerdings mit zwei ständigen Mittippern zu teilen.**

Die kleine Tippgemeinschaft ist mit diesem Riesengewinn für ein ausgesprochenes Mißgeschick entschädigt worden, das ihr zum vorigen Saisonbeginn widerfuhr. Damals hatten die drei zwar einen Wettschein mit zwölf richtigen Tips ausgefüllt, ihn aber nicht abgegeben. Die Quote des vorjährigen Startwettbewerbs betrug 2 mal 206 000 Mark. Seiner herzkranken Frau konnte der glückliche Gewinner bisher die Höhe seines Gewinnes noch nicht mitteilen, da sonst um ihre Gesundheit gebangt werden muß. Er hat ihr zunächst lediglich mitgeteilt, daß sein Gewinn zur Beschaffung der schon lange gewünschten Gardinen und anderen Kleinigkeiten reichen werde.

Neuer Putsch in Guatemala

60 Offiziere und Kadetten revoltierten — Regierung angeblich Herr der Lage

Guatemala-Stadt. (INS). **Etwa 60 Offiziere und Kadetten der guatemaltekischen Militärakademie haben gestern gegen die neue antikommunistische Regierung in Guatemala revoltiert. Bei schweren Kämpfen in der Hauptstadt, deren Zentrum in der Nähe des Roosevelt-Hospitals in Guatemala-Stadt lag, sollen eine Reihe von Menschen ums Leben gekommen oder verwundet worden sein. Die Regierung, die die Revolte auf kommunistische Umtriebe zurückführt, erklärte, sie sei Herr der Lage.**

Bei der Niederwerfung des Putsches waren Flugzeuge gegen die Aufständischen eingesetzt worden, die nach den bisherigen Berichten eine Übergabe ablehnen. Herd des Aufruhrs war die Militärakademie im Südwesten der Stadt. Truppenteile der Armee sollen sich den Aufständischen angeschlossen haben. Außerhalb von Guatemala-Stadt ist es nach den bisherigen Berichten nicht zu Kampfhandlungen gekommen.

Im Gegensatz zu den Verlautbarungen der guatemaltekischen Regierung, daß Kommunisten hinter dem Aufstandsversuch stünden, stehen Informationen von guatemaltekischer Seite in Washington, in denen kommunistische Einflüsse bestritten werden.

Vorsichtige Politik Finnlands

Helsinki. (Korr.) Die finnische Regierung habe gegenüber der Sowjetunion keine neuen außenpolitischen Verpflichtungen übernommen, erklärte der finnische Ministerpräsident Toerngren in Kimito in einer Rede über den finnischen Handelsvertrag mit der Sowjetunion. Er betonte, daß sich Finnland nach wie vor von den Konflikten der Großmächte fernhalten werden.

Rein tunesische Regierung

Vorstellungen der Kolonial-Franzosen bei Mendes-France

Tunis. (AFP) **Der Präsident der tunesischen Landwirtschaftskammer, Tahar Ben Amar, wurde gestern zum tunesischen Ministerpräsidenten ernannt. Amar gehört nicht zur nationalistischen Neo-Destour-Partei, kann aber auf ihre Unterstützung rechnen. Das neue Kabinett soll nur aus Tunesiern bestehen, während der Regierung bisher vier französische „Direktoren" angehörten.**

Führende Politiker der Neo-Destour-Partei wurden gestern aus der Polizeiaufsicht entlassen. Das Autonomie-Versprechen des französischen Ministerpräsidenten hat die Spannung in Tunesien spürbar vermindert. Der Neo-Destour-Führer Habib Bourghiba appellierte von seinem Exil in Mittelfrankreich aus an die Tunesier, den Gewalttätigkeiten unbedingt ein Ende zu setzen. Bourghiba setzte sich ferner für eine Freilassung aller politischen Häftlinge ein.

Attentat auf Postbeamten

Ein tunesischer Postbeamter wurde gestern im Araberviertel von Sousse durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Der Attentäter entkam.

Colonna bei Mendès-France

Ministerpräsident Mendès-France empfing gestern Abordnungen der Tunesien-Franzosen, die ihm ihre außerordentlich starken Bedenken gegen die neue Politik der Regierung vortrugen. Der als Verteidiger der Interessen der französischen Großgrundbesitzer in Tunesien bekannte Senator Colonna machte scharfe kritische Bemerkungen über die Tunesien-Politik der Regierung.

USA verstärken Reserven

Washington. (INS) Der Unterstaatssekretär im USA-Verteidigungsministerium, Hannah, gab in Washington bekannt, daß das Verteidigungsministerium einen neuen Plan zur Verstärkung der militärischen Reserven in den USA ausgearbeitet habe. Der Plan sei bereits von Präsident Eisenhower und dem nationalen Sicherheitsrat gebilligt worden. Das Alter für die Wehrpflicht soll auf 18½ Jahre festgesetzt werden. Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst sind für die Soldaten Übungen in einer neuen Reserveorganisation vorgesehen.

95,9 Prozent bestanden

Bonn. (dpa) 174 729 Handwerksgesellen wurden 1953 im Bundesgebiet geprüft. 95,9 Prozent der Gesellen haben ihre Prüfung bestanden.

Kein neuer Nationalsozialismus

Vorstand der CDU-Fraktion zum Fall John

Baden-Baden. (dpa) **Der aus Westberlin verschwundene ehemalige Präsident des Verfassungsschutzamtes, Dr. Otto John, hat keinen Zugang zu geheim zu haltenden Angelegenheiten gehabt, durch deren Preisgabe die Sicherheit der Bundesrepublik gefährdet werden könnte. Diese Erklärung gab Bundesinnenminister Dr. Schröder gestern vor dem Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in Baden-Baden ab. An der Sitzung nahm auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teil.**

In dem Bericht Dr. Schröders hieß es es sei noch nicht endgültig festgestellt, ob Dr. John in verräterischer Absicht in die Sowjetzone gegangen sei oder nicht. Der Vorstand der CDU/CSU wandte sich gegen die Unterstellung, daß in der Bundesrepublik ein neuer Nationalsozialismus im Kommen sei und Dr. John deshalb Anlaß gehabt habe, in die Sowjetzone zu gehen.

Die sowjetische Note vom 24. Juli wurde vom Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion einmütig als ein neuer Versuch der Sowjets aufgefaßt, das Zustandekommen der EVG zu verhindern, und das ganze westliche Sicherheitssystem aufzulösen. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion ist der Meinung, daß Deutschland keinesfalls das angetan werden dürfe, was Genf für bisher freie Gebiet gebracht habe.

Hindenburgs 20. Todestag

Marburg. (dpa) Der Kyffhäuserbund gedachte gestern am Grabe Hindenburgs in der Elisabeth-Kirche in Marburg in einem Festgottesdienst des zwanzigsten Todestages des ehemaligen Reichspräsidenten. An dem Gottesdienst nahmen mehrere hundert Mitglieder des Kyffhäuserbundes und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens teil.

Holland baut Riesendämme

Inseldelta wird abgeschlossen — Beträchtlicher Neulandgewinn

Den Haag. (Korr.) **Der niederländische Ministerrat hat dem Plan zugestimmt, die fünf zwischen Hoek van Holland und Vlissingen gelegenen „Inseldeltas" durch Deiche abzuschließen und damit die Küstenlinie zu verkürzen. Zur Verwirklichung dieses auf eine Bauzeit von 25 Jahren berechneten Vorhabens müßten etwa zwei Milliarden Mark ausgegeben werden. Zuvor sollen unabhängig davon noch die Inseln Walcheren, Nord- und Süd-Beverland durch Deiche miteinander verbunden werden. Dieses Vorhaben soll im nächsten Jahr begonnen werden.**

Wahrscheinlich wird die Thronrede der Königin Juliana bei der Eröffnung des parlamentarischen Sitzungsjahres im September diese Aufgaben bereits als Regierungsprogramm nennen.

Die Forderung, das holländische Inseldelta durch Riesendämme abzuschließen, die holländische Küste zu verkürzen und ihr eine erhöhte Sicherheit zu geben, wurde nach der Flutkatastrophe im Februar vergangenen Jahres laut. Außer der erhöhten Küstensicherheit wird sich aus dem Abschluß der Seearme auch ein beträchtlicher Neulandgewinn und der Gewinn eines für Holland notwendigen größeren Frischwasser-Reservoirs als Vorbeugung gegen die vom Meer her zunehmende Versalzung der Küstengewässer ergeben.

Radar-Warntürme

Washington. (AM) Eine Kette von weit in das Meer vorgeschobenen Radar-Warntürmen wird nach einer Mitteilung der USA-Luftstreitkräfte mit einem Kostenaufwand von 25 Millionen Dollar längs der amerikanischen Ostküste errichtet werden. Die Radartürme sollen auf Sandbänken oder Meeresuntiefen angelegt werden und werden außer einem Landeplatz für Hubschrauber Unterkunftsräume für 20 Mann Besatzung besitzen.

Neun Tote durch Wirbelsturm

Hupverbot in Paris — Drei Kinder verbrannt

Neun Personen wurden getötet, vier werden vermißt und eine Person wurde schwer verletzt durch einen heftigen Wirbelsturm in der afrikanischen Stadt Dakar.

Der starke Straßenverkehr in Paris ist seit Sonntag nicht lauter als der Verkehr in einer Provinzstadt, weil der Pariser Polizeipräfekt mit schweren Geldstrafen ein Hupverbot eingeführt hat.

Ums Leben kamen in Mailand bei einem Wohnwagenbrand drei Kinder im Alter von elf Monaten bis vier Jahren.

Der 24jährige staatenlose Levitzky überquert von Marseille aus zum 15. Male innerhalb eines Jahres den Atlantik, weil ihm kein Land die Einreise gestatten will.

Der dritte Gewerkschaftstag der IG Metall findet vom 13. bis 18. September in Hannover statt.

Die neue Luftverkehrslinie von Moskau nach Paris wurde gestern mit einer Feier auf dem Moskauer Flugplatz eröffnet.

Der italienische Ministerpräsident Scelba hofft, daß das römische Parlament die EVG Mitte September ratifizieren wird.

Der 36. Kongreß des Internationalen Bergarbeiterverbandes wurde gestern in Dortmund eröffnet. Der DGB-Vorsitzende Freitag sagte dabei in einer Ansprache, er hoffe, die internationale Solidarität der Bergarbeiter werde auch das Los der Bergleute an Rhein und Ruhr auf europäischer Basis verbessern helfen.

Der Negus von Abessinien flog gestern mit einem Sonderflugzeug von Athen nach Addis Abeba zurück.

Ägypten und Saudi-Arabien werden Militärmissionen austauschen.

Ägypten beabsichtigt nicht, mit Israel einen Nichtangriffspakt abzuschließen, wie der ägyptische Außenminister gestern erklärte.

Japan will bis Ende des Finanzjahres 1955 Luftstreitkräfte in Stärke von 3750 Flugzeugen und 130 000 Mann aufstellen. Dabei rechnet Japan mit beträchtlicher amerikanischer Unterstützung.

Einen Generalstreik und große Demonstrationen haben 52 Gewerkschaften im brasilianischen Staat Minas Geraes für den 12. August angekündigt.

Der türkische Handelshafen Smyrna soll zum Flottenstützpunkt ausgebaut werden.

Drei selbstgefertigte Bomben wurden in das Lager der neutralen UNO-Waffenstillstandskommission in Kunsan an der koreanischen Westküste geworfen. Es entstand geringfügiger Sachschaden.

180 Opfer der Überschwemmungen

48 Stunden von den Fluten eingeschlossen — Das Hochwasser in Persien

Teheran. (Reuter) **Den verheerenden Überschwemmungen rund hundert Kilometer nordwestlich von Teheran sind bis gestern 180 Menschen zum Opfer gefallen. Stündlich werden im Unglücksgebiet weitere Leichen geborgen. Tausende von Menschen wurden obdachlos.**

Langsam beginnen sich die Wasser wieder zu verteilen. Rettungsmannschaften konnten jetzt Gruppen von Menschen erreichen, die auf höher gelegenem Gelände 48 Stunden von den Fluten eingeschlossen waren. In Teheran gab es am Sonntagabend kein elektrisches Licht.

50 000 Menschen obdachlos

50 000 Menschen sind durch Überschwemmungen im Gebiet von Sadar in der nordindischen Provinz Bihar obdachlos geworden. In den Straßen der Stadt Motihari versuchen sich die Bewohner mit Booten in Sicherheit zu bringen.

40 Grad im Schatten

Die Türkei wird von einer Hitzewelle heimgesucht. In der türkischen Hauptstadt Ankara stieg das Quecksilber am Sonntag auf 40 Grad im Schatten.

Wie wird das Wetter?

Sommerlich warm



Zwischen einem Tiefdruckgebiet westlich von Schottland und einem Hochdruckgebiet über dem Balkan hält der Zustrom warmer Luftmassen nach Westdeutschland an.

Vorhersage für Dienstag: Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden heiter bis wolkig, vielfach sonnig und trocken. Höchsttemperaturen um 25 Grad.

Weitere Aussichten: Überwiegend heiter und sommerlich warm.

Unser Leitartikel

Die neue Aufgabe

I. P. „Eine große und gute Sache kann nur triumphieren, wenn der Geist der Brüderlichkeit, der Güte und Menschenliebe nicht nur unser Reden, sondern auch unser Leben und unser Handeln erfüllt." Das Kuratorium „Unteilbares Deutschland" hätte kaum einen geeigneteren Präsidenten an seine Spitze berufen können als den Mann, der diesen Leitgedanken nicht nur formulierte, sondern ihn auch praktisch vorlebte. Paul Loebe, Alterspräsident des ersten deutschen Bundestages und Reichstagspräsident der Weimarer Zeit, darf das seltene Privileg beanspruchen, selbst von radikalsten Gegnern respektiert und nie persönlich angefeindet zu werden. Mit Bedauern sah man den sozialistischen „Musterdemokraten", der einem aller Tradition ermangelnden Nachkriegsparlament als Vorbild parlamentarischer Formen dienen konnte, die Rolle des Abgeordneten mit einem inoffiziellen Sitz auf der Pressetribüne vertauschen. Als der Ältestenrat des zweiten Bundestages, für den sich der Hochbetagte nicht mehr als Kandidat hatte aufstellen lassen, ihm einen Ehrensold bewilligte, schüttelte er ablehnend das graue Haupt und vermerkte mißbilligend das Aufsehen über die Meldungen, daß er seine Abgeordnetendiäten an Bedürftige verteilt habe.

Schlicht und gütig, diese Prädikate fehlen in keiner Biographie des Tischlersohnes aus Liegnitz, der im Elternhaus mit sieben Geschwistern einst selbst das Los der Bedürftigen teilte. Als Laufbursche für ein Schuhgeschäft, als Brötchen-, Zeitungs- und Kofferträger unterstützte er die knappe Kasse der Mutter, die selbst in einer Wollwarenfabrik arbeitete. Mit dem Gesellenbrief des Schriftsetzers und dem Parteibuch in der Tasche zog der Jünger der Schwarzen Kunst dann als Tippelbruder gen Süden bis zur Ewigen Stadt und brachte dabei aus Österreich-Ungarn die Anschlußgedanken mit, die er später im Deutsch-Österreichischen Volksbund vertrat. Wenige Jahre später trifft man den jungen Parteipolitiker als Redakteur bei der Breslauer „Volkswacht" wieder. Als eine der ersten großen Begegnungen kreuzt hier der nach Krakau geflohene Lenin den Weg des jungen Redakteurs. In dieselbe Zeit fällt die erste Haftstrafe wegen „Aufreizung zum Klassenhaß", die man selbst den Sturm- und Drangjahren eines Paul Loebe kaum zutraut.

Toleranz und Einsicht, Leidenschaftslosigkeit und Mäßigung zeichneten vielmehr schon den Breslauer Stadtverordneten aus, der über den schlesischen Provinziallandtag in die Weimarer Verfassunggebende Versammlung und den Reichstag avancierte und dort als Präsident mit Ruhe und Humor mustergültige Ordnung zu halten verstand. Aber auch die Jahre danach, die alle Toleranz so sehr vermissen ließen, hinterließen in dem 1933 verhafteten und nach seiner Entlassung als Korrektor in einem Berliner Verlag tätigen Ex-Politiker keine Bitterkeit. Dabei hat der überzeugte Sozialist bei aller Anerkennung gegenteiliger Meinungen immer an seinem persönlichen Urteil festgehalten, mochte es selbst von der offiziellen Parteilinie abweichen. So befürwortete Paul Loeb eine europäische Politik und die deutsche Teilnahme am Europarat in Straßburg ebenso entschieden, wie er den SED-Zusammenschluß verneint hatte. Bar jeden persönlichen Ehrgeizes oder Machtwillens hat der einst zum Nachfolger Hindenburgs vorgeschlagene Arbeitersohn, der nicht nur auf die Würde eines afghanischen Herzogs leichten Herzens verzichtete, die Sache immer über den persönlichen Erfolg gestellt. Auch als Schlesier, der selbst das Los der Heimatvertriebenen teilt, wird er daher statt mit Groll mit Sachlichkeit, statt mit Ressentiments mit konstruktiven Gedanken an das Oder-Neiße-Problem eines „Unteilbaren Deutschland" herangehen.

Spezialist für Menschenraub

Hat der CIC Kemritz auf John angesetzt?

Vom Geheimdienst zur Nähmaschinenfabrik — „Wertvolle Dienste" auf zwei Schultern

Aus Berlin wird das Auftauchen des vor zwei Jahren nach den USA ausgereisten Rechtsanwalts Dr. Hans Kemritz gemeldet. Der Name Kemritz ist mit zahlreichen Menschenraubfällen verbunden. Er wird jetzt mit der Affäre John in Zusammenhang gebracht. Hat der amerikanische Geheimdienst CIC den Rechtsanwalt und berüchtigten Doppelagenten Dr. Hans Kemritz auf die Spur des verschwundenen Abwehrchefs John gesetzt?

Was führte ihn jetzt nach Westberlin?

Kemritz, dessen Name mit zahlreichen Berliner Menschenraubfällen verbunden ist, galt einmal als Vertrauensmann des sowjetzonalen Staatssicherheitsdienstes. Die Amerikaner schützten ihn vor einer Strafverfolgung, weil er in den Nachkriegsjahren „einen wertvollen Beitrag zur Sicherung des Westens" leistete. Als die Empörung der deutschen Öffentlichkeit ihren Höhepunkt erreichte, vermittelten sie seine Ausreise nach den USA. Jetzt soll er überraschend wieder in Berlin aufgetaucht sein. Was führte ihn dorthin?

Deutscher Major bediente Geheimsender

Das letzte, was man nach dem vor zwei Jahren von offiziellen US-Stellen arrangierten Verschwinden des heute 65jährigen Kemritz aus dem Bundesgebiet hörte, war eine Information, er habe in einer amerikanischen Nähmaschinenfabrik Beschäftigung gefunden. Diese Nachricht blieb allerdings ebenso unbestätigt wie Mutmaßungen über Kemritz Verwendung im amerikanischen Geheimdienst, für den er angeblich schon während des Krieges tätig gewesen ist.

Er saß damals als Abwehrmajor im Berliner Generalkommando und, verschiedenen Berichten nach, vorübergehend auch in einem Pariser Büro der deutschen Gegenspionage. Dort, in der französischen Hauptstadt, soll Kemritz über einen Geheimsender mit den Alliierten in Verbindung gestanden und ihnen Meldungen über den Nachschub für das deutsche Afrikakorps zugespielt haben.

Anwaltsbüro? Menschenfalle!

Daß Kemritz, der sein Ostberliner Anwaltsbüro nur als Menschenfalle benutzte, privat aber in einer komfortablen Westberliner Villa lebte, sich bereits früher auch bei den Russen verdient gemacht haben muß, geht aus den Umständen seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft hervor. Er war bei Kriegsende in die Hände der Sowjets gefallen, in das Gefangenenlager Landsberg a. d. Warthe gebracht worden, erhielt aber noch 1945 seine Freiheit wieder: ein ungewöhnlicher Fall angesichts des Abtransports der meisten seiner Mitgefangenen nach Rußland und seiner Vergangenheit als hochstehendes Parteimitglied und Spionageoffizier.

Mag die Rolle Kemritz' in ihren Hintergründen im Dunkeln verborgen bleiben — als erwiesen gilt seine Tätigkeit als Doppelagent und seine intime Kenntnis sowjetischer Menschenraubmethoden. Und beides könnte für den amerikanischen Geheimdienst bei der Verfolgung des Falles John von Bedeutung sein.

Während Urteilsverkündung geflohen

Gefängnisstrafen für Volksbefragungs-Funktionäre

Karlsruhe. (dpa) **Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe verurteilte gestern nach siebenwöchiger Prozeßdauer die Funktionäre des verbotenen Hauptausschusses für Volksbefragung gegen die Remilitarisierung, Oskar Neumann und Karl Dickel, als Rädelsführer einer verfassungsfeindlichen Vereinigung zu je drei Jahren Gefängnis. Der Kassenverwalter des Hauptausschusses, Bechtle, erhielt acht Monate Gefängnis.**

Senatspräsident Dr. Geier begründete das Urteil damit, daß der Hauptausschuß für Volksbefragung schon seit Januar 1952 gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik gearbeitet habe. Eine Vorbereitung zum Hochverrat könne den Angeklagten aber nicht vorgeworfen werden. Auch Geheimbündelei müsse verneint werden, da der Hauptausschuß nicht geheim gearbeitet habe.

Die Angeklagten waren bei der Urteilsverkündung nicht anwesend. Sie hatten dem Gericht mitgeteilt, daß sie der Verkündung fernbleiben wollten. Neumann und Dickel waren, als sie nach Schluß der Verhandlung erneut verhaftet werden sollten, in Karlsruhe nicht aufzufinden. Sie hatten sich während des Prozesses in Karlsruhe ohne Anmeldung aufgehalten.

Schießerei aus Eifersucht

Zürich. (dpa) Schüsse erschreckten am Sonntagmittag die Passanten auf einem Platz in Zürich-Örlikon. Ein Chauffeur verletzte eine 35jährige Frau, die mit ihrer Schwester und ihrer kleinen Tochter spazieren ging, durch einen Pistolenschuß am Oberschenkel. Ein Autofahrer stürzte sich auf den Angreifer, der sich jedoch losriß, wiederum schoß und den Fahrer leicht verletzte. Der Täter flüchtete in eine Nebengasse und richtete dort die Waffe gegen sich selbst. Beim Transport ins Krankenhaus starb er. Man nimmt an, daß Eifersucht das Tatmotiv war.

Persien zahlt 360 Millionen

Teheran. (Reuter) Die Entschädigungszahlungen Persiens an die Anglo-Iranische Ölgesellschaft werden erst zwei Jahre nach Unterzeichnung des Ölabkommens beginnen. Von der britischen Botschaft wurde die Ankündigung des persischen Finanzministers Amini, Persien werde der Gesellschaft für die verstaatlichten Besitzungen weniger als 360 Millionen Mark zahlen, als im wesentlichen richtig bezeichnet.

663 Jahre Eidgenossenschaft

Bern. (Reuter) Mit lebhafter Anteilnahme beging am Sonntag die Bevölkerung der Schweiz den Nationalfeiertag. Auf der Rütliwiese schlossen vor 663 Jahren, am 1. August 1291, die Bürger der Kantone Schwyz, Uri und Unterwalden den Eidgenössischen Bund. Diesem Kernland schlossen sich später die anderen Kantone an.

Der Schweizer Bundespräsident Rubattel rief seine Landsleute auf, auch in Zukunft im Glauben an die Gerechtigkeit, an die Familie und an die Arbeit einig und verbunden zu bleiben.

„Drang nach dem Westen"

Bonn. (dpa) **Die Zahl der Anträge auf Notaufnahme im Bundesgebiet ist von 15 380 im Juni auf 16 606 im Juli gestiegen. 77,4 Prozent dieser Sowjetzonen-Flüchtlinge wurden aufgenommen. Fast die Hälfte der Antragsteller war jünger als 25 Jahre.**

Wie Staatssekretär Dr. Nahm vom Bundesvertriebenenministerium gestern in Bonn bekanntgab, sind unter den Aufgenommenen 394 von Sowjettribunalen Verurteilte, die jetzt amnestiert wurden. Ferner flohen im Juli 194 Bauern, davon 150 Kleinbauern, und 252 Volkspolizisten.

Christlich-soziale Bewegung

Düsseldorf. (dpa) Eine Landesarbeitsgemeinschaft christlich-sozialer Bewegung in Nordrhein-Westfalen, der namhafte Gewerkschafter angehören, konstituierte sich am Wochenende in Düsseldorf. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Förderung des christlich-sozialen Gedankenguts innerhalb der Einheitsgewerkschaft, zu der sich die Tagungsteilnehmer nachdrücklich bekannten. Sie appellierten an die christlichen Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen, sich stärker als bisher in der Gewerkschaft und in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften zu betätigen.

Zug stürzte in Abgrund

13 Todesopfer bei einem Bahnunglück in Spanien

Madrid. (Reuter) **Bei einem Eisenbahnunglück in Südspanien kamen gestern 13 Menschen ums Leben. Ein kombinierter Personen- und Güterzug fuhr auf der Strecke zwischen Huelva und Zafra über eine Brücke, die unter ihm zusammenbrach. Zwölf der Todesopfer sollen Eisenbahnarbeiter gewesen sein. Der dreizehnte war ein Hirt, dessen Tiere in dem Zug befördert wurden.**

Der Zug stürzte etwa 25 Meter tief hinab. Die Unglücksbrücke liegt bei Petruegano, nördlich von Huelva.

Brief kam zurück

Berlin. (dpa) Mit dem Vermerk „Postschließfach-Inhaber verweigert die Annahme" kam über die Post aus Ostberlin gestern ein Brief zurück, der am Sonnabend auf dem Ostberliner Postamt C 25 mit der Anschrift „Postschließfach 40" aufgeliefert worden war und das Ersuchen an Dr. John enthielt, sich zu einem Gespräch zu stellen. Dieser Brief wurde gestern offensichtlich ungeöffnet an den Absender wieder zurückgeleitet.

Das Ostberliner Postschließfach 40 war in dem Anschreiben zu der letzten Erklärung Dr. Johns zum Selbstmord des amerikanischen Agenten Höfer als Absender angegeben.

Auf Anfrage beim Postamt war am Samstag mitgeteilt worden, das Postfach 40 sei zwar vermietet, jedoch nicht auf den Namen des bisherigen Präsidenten des Bundesverfassungsschutzamtes eingetragen. Der Name des Inhabers könne wegen der allgemeinen Postbestimmungen nicht genannt werden.

Die Meinung der anderen:

Tunis

Cambat

Mendes-France brachte die französisch-tunesischen Beziehungen auf eine neue Ebene, indem er selbst zum Bey reiste, um ihm den Reformplan vorzulegen, der auf die Autonomie hinzielt. Durch den Umstand, daß sich Marschall Juin an seiner Seite befand, wollte er klar die Grenzen zu erkennen geben, über die die Regierung nicht hinausgehen wird. Er bestätigte damit den Wunsch der Regierung, die weitere Anwesenheit Frankreichs in Tunis sicherzustellen. Die französische Initiative kann sich bezahlt machen.

Franc-Tireur

In der ganzen Welt wird das Experiment in Tunis als ein neuer und glücklicher Beginn angesehen. Die günstige Aufnahme durch die öffentliche Meinung in Ägypten, Indien, Amerika, England sowie durch die Arabische Liga ist äußerst ermutigend.

L'Aurore

Wir können diesen klaren Verzicht nicht billigen. Die Nationalversammlung ist überhaupt nicht konsultiert worden. Der Verzicht auf Tunis, was die Unterzeichnung eines solchen Abkommens nämlich praktisch bedeutet, würde eine gefährliche Bedrohung von Algier und Marokko bedeuten. Wie groß auch unsere Sympathie für die Persönlichkeit und den Charakter von Mendes-France sein mag, so können wir uns doch nicht mit einem Verzicht einverstanden erklären, der andere nach sich ziehen und Frankreich in kurzer Zeit in den Rang einer drittklassigen Macht verweisen würde.

Daily Mail

Es ist eine Erfrischung, Mendes-France an der Arbeit zu sehen. Das Glück begünstigt den Mutigen. Mendes-France hat jetzt eine feste Grundlage, von der er die Finanzreform in Angriff nehmen kann, die wahrscheinlich seine härteste Aufgabe sein wird. Gelingt sie ihm nicht, dann kann man wenig Glauben an die Zukunft eines demokratischen Frankreichs haben, denn der Ministerpräsident ist nicht nur geschickt, sondern auch ein Mann von großer Charakterstärke. Frankreich kann nicht der EVG beitreten, so lange es krank ist. Es muß seine Stärke und sein Selbstvertrauen auf militärischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zurückgewinnen. Das will der Ministerpräsident erreichen.

Malan fordert Afrika-NATO

Gegen die antikoloniale Politik Indiens

Pretoria. (Korr.) **Der südafrikanische Ministerpräsident Dr. Malan hat eine Verteidigungsgarantie für sein Land durch ein die NATO ergänzendes Abkommen gefordert. Die Verteidigungsstrategie des Westens müsse der Tatsache Rechnung tragen, daß Indien und China durch den Indischen und den Stillen Ozean mit Australien, Neuseeland und Südafrika verbunden seien.**

Der indische Ministerpräsident Nehru, so sagte Malan, habe China, die Sowjetunion, die USA und Indien als Staaten bezeichnet, die die Zukunft der Welt bestimmten. Damit habe er sagen wollen, daß Mittel- und Westeuropa, einschließlich Großbritannien, in dieser weltpolitischen Konzeption nicht mehr zählten. Damit würden nachdrücklich die Gefahren gezeigt, die dem Abendland und der weißen Rasse drohten.

Dr. Malan betonte, Südafrika habe für den Fall eines dritten Weltkrieges die Bereitschaft zugesagt, den antikommunistischen Staaten Militärhilfe zu gewähren und schon Beweise dafür erbracht. Es sei nur recht und billig, wenn auch Südafrika militärischer Schutz zugesagt werde.

Malan bezeichnete Nehrus antikoloniale Politik als größte Gefahr für Afrika. Diese Politik bedeute die Preisgabe europäischer Besitzungen und praktisch das Ende des weißen Mannes in Afrika.

Arzt versagte die erste Hilfe

Minden. (lnw) Der Polizeibericht der Pressestelle des Polizeikreises Minden berichtet von einem Fall, in dem ein Arzt in Barkhausen bei Minden einer vor seinem Hause verunglückten Kollegin die erste Hilfe verweigert habe. Die Ärztin war mit ihrem Leichtmotorrad vor dem Hause des Arztes verunglückt und blieb verletzt liegen. Als Zeugen des Unfalles den Arzt aufsuchten, habe dieser, so heißt es in dem Polizeibericht, nicht nur die erste Hilfe verweigert, sondern auch nicht gestattet, seinen Fernsprecher zu benutzen, um einen Krankenwagen anzufordern. Die verletzte Ärztin konnte schließlich von einem Privatwagen ins Krankenhaus geschafft werden.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(28. Fortsetzung)

Die Herzogin streifte die Handschuhe von den mit zwei großen Smaragden beringten Händen. „Oh . . . dieser Kaffeeduft! Liebe Frau Vopelius . . . Wie unsagbar köstlich . . . Natürlich nehme ich es an . . . Diesem Zauber unterliege ich so stark, daß ich alles darüber vergesse . . ."

Sie lächelte und sah liebenswürdig und natürlich aus. Ganz bewußt entfaltete sie ihren Scharm.

Donata entschuldigte sich einen Augenblick. Sie habe noch eine Überraschung für Ihre Hoheit. Nach fünf Minuten kam sie leicht erhitzt zurück. In ihren Händen hielt sie einen Teller mit kleinen marmeladegefüllten Eierkuchen.

Die Herzogin war freudig überrascht.

Donata mußte daran denken, wie stark die Zeit des Hungers doch alle Menschen verändert. Diese Frau, an deren Tafel früher die erlesensten Speisen gereicht wurden, die auch nur zu bemerken unschicklich gewesen wäre, freute sich heute wie ein Kind über dieses primitive Küchlein.

Es wurden ein paar belanglose Worte hin und her gewechselt; über den undefinierbaren Reiz dieses Raumes, dem Donata sofort wieder das Gepräge ihrer eigenen Persönlichkeit gegeben hatte, über die Daseinsaussichten im allgemeinen, über die Bühne, die Pläne Donatas — —, dann aber ging die Herzogin sofort auf ihr Ziel zu und trug ihre Bitte vor.

Alles war in liebenswürdigster, ja sogar herzlich klingender Art gesagt und gefragt worden. Trotzdem glaubte Donata, deren Ohr für Nuancen geschult war, hinter jedem Satz die Betonung des Abstandes zu spüren, den die Herzogin beachtet wissen wollte. Sie lächelte. Und die Herzogin deutete es als Lächeln der Freude über den Auftrag, den prinzlichen Polterabend zu verschönern.

Auf einem alten Messingtellerchen lagen amerikanische Zigaretten. Donata schob sie wortlos hinüber. Die Herzogin gab sich keine Mühe, ihre Freude über diese Rarität zu verbergen. In Tutzing gab es so etwas nicht . . .

Donata schenkte die von einer Nachbarin geborgte Tasse aus derem „guten Service" noch einmal voll. Der Kaffee duftete stark. „Er ist einfach zu köstlich . . .!" Ich fürchte, ich habe schon die vierte Tasse . . . Aber ich sagte Ihnen ja schon, liebste Frau Vopelius, gegen eine solche Schwäche kommt selbst die beste Erziehung nicht an. — Wie so etwas belebt . . .!"

Donatas Herrlichkeiten waren jedoch noch nicht zu Ende. Irgendwie war sie im Tausch an einen Weinbrand gekommen, den sie stolz hervorholte. Der Herzogin hatte früher kaum ein alter Napoleon so gut geschmeckt wie dieser — man muß es zugeben — etwas suspekte Sprit.

Sie wurde lebhafter. Mit sehr beredten Worten machte sie Donata klar, aus welchem Grunde ihr so sehr an einer glanzvollen Hochzeit ihres Kindes lag. „Hochzeiten sind Höhepunkte, unvergeßliche Eindrücke . . . Ich denke mir, so ein Tag kann bestimmend für das ganze Leben sein. Wenn ich zurückdenke . . . mein größter Eindruck, ein Eindruck, von dem ich heute noch zehre, war die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise. Sie erinnern sich . . . der Tochter des deutschen Kaisers. Allerdings weiß ich nicht, wie weit sie Ihnen selbst im Gedächtnis ist?" Unwillkürlich glitt ihr Blick, das Alter Donatas abschätzend, an der Frau entlang, die in einem resedafarbenen Kleid in lässiger Haltung ihr gegenübersaß.

Donata sagte lächelnd: „Ich war zehn Jahre alt. Es war 1913, Hoheit. Sie können nun also genau ausrechnen . . .!"

„Das wollte ich natürlich nicht, liebste Frau Vopelius. Sie wirken so unvorstellbar jung!" antwortete sie mit lebhafter Liebenswürdigkeit. „Jeder ist so alt, wie er sich fühlt . . ." Die Erinnerung an jene letzten Tage höchsten Glanzes der deutschen Kaiserzeit belebte plötzlich die Herzogin Olga Sophie.

Das Jahr 1945 versank.

Man schrieb wieder 1913 . . .

Der enge Raum, in dem zwar nicht wie in der Schloßstraße die guten roten Plüschmöbel standen, in dem aber ein alter Badeofenuntersatz als Kamin fungierte und das auch sonst zu grauester Glanzlosigkeit vorbestimmt erschien, wurde durch die Erzählung der Herzogin zu einem imaginären Schauplatz letzten höflichen Glanzes.

Die Dämmerung war hereingebrochen.

Die Frauen, von denen keine in diese spießbürgerliche Atmosphäre gehörte, sahen es nicht. Sie sahen das graue, schöne Preußenschloß an der Spree, in dem eine lange Reihe von Kurfürsten und Königen das Reich groß und mächtig gemacht hatten. Sie waren im Weißen Saal, wo Fürsten und Fürstinnen sich vor Königen neigten.

Es war schön und gespenstisch zugleich.

Aus ihrem Traum erwachend, ließ sich die Herzogin in ihren Sessel zurückfallen. Sie lächelte abwesend von Erinnerungen überwältigt.

Plötzlich sah sie den Blick Donatas, der wie zufällig auf dem gebrannten Holzspruch haften blieb, den man ihr sinnigerweise in das Flüchtlingszimmer gehängt hatte:

„Hier ist meine Heimat — hier bin ich zu Haus . . ."

Donata blieb für Minuten stumm.

Ihr leises Widerstreben gegen diese Menschen, die sich ihr Leben nach Illusionen zurückzuformen suchten, wich einem stärkeren Gefühl: dem Nachempfinden jener Tragödie, die Letzten einer stolzen Reihe zu sein, denen es nicht mehr vergönnt sein wird, die Ersten zu werden. Donata, trotz aller Schwächen ehrlich gegen sich selbst und gegen andere, wurde sich bewußt, daß sie kein Recht hatte, mit dem geistigen Hochmut einer auf sich selbst gestellten Künstlerpersönlichkeit auf diese Welt, an der sie innerlich keinen Anteil hatte, herabzublicken.

Herzogin Olga Sophie fand sich aus Erinnerung und Verwirrung schnell wieder zurecht. Sie erhob sich und dankte herzlich. Für Gebotenes und noch zu Bietendes. Sie reichte die beringte Hand.

Donata, von der Tragik, die sie eben begriffen hatte, noch spürbar umweht, beugte sich über diese Hand und küßte sie. Und aus der impulsiven Empfindung heraus, daß ihr, der Künstlerin, hier eine Frau gegenüberstand, für die der jähe Sturz aus dem Glanz ins Nichts fast unerträglich sein mußte, sagte sie sehr herzlich:

„Hoheit, wenn Sie mir die kleine Freude eines heute vielleicht auch fürstlichen Gastgeschenkes gestatten wollen, zur Erinnerung an diese seltsame Stunde —" Sie holte aus ihrer Tasche ein Päckchen amerikanische Zigaretten heraus und reichte sie fast im Übereifer der Herzogin hinüber: „Man muß sich heute schon ein biß-

[illegible] Leben ist nur so erträglich, weiß Gott . . ."

„Leider haben Sie allzu recht, meine Liebe", sagte Herzogin Olga Sophie. „Der blaue Dunst, ja, ja —, das ist es, was wir heute brauchen . . ."

Als sich die Haustür hinter ihr schloß und die Herzogin auf der dämmernden Straße stand, bemerkte sie zum erstenmal in diesem Jahr, daß es sehr plötzlich Herbst geworden war.

Sie zog die schmalen Schultern hoch.

Sie fröstelte . . .

Der Sturm, der den Rheinstrom in seiner vollen Breite aufgewühlt und an Dächern, Bäumen und Blumen gerissen hatte, war vorübergegangen und hatte einem stillen, nebligen Morgen den Platz eingeräumt.

Clemens und Fredericia, die aus dieser Nacht wie aus einer ihnen nun nicht mehr ganz wirklich erscheinenden Welt kamen, erwachten an diesem Morgen mit einer gewissen Befangenheit und Scheu. Ohne eine Erklärung dafür zu haben, überfiel sie beide eine stille Traurigkeit. Waren sie der eigentlichen und letzten Reife, die auch eine Liebe braucht, zuvorgekommen?

Fredericia dachte an die Auseinandersetzung mit ihren Eltern, denn sie wollte sich nun nicht mehr von Clemens trennen; Clemens fühlte ihre Gedankenverlorenheit und deutete sie als Reue.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Sehn's, meine Herrn", begann der Wiener Mediziner Nothnagel seine Vorlesung, „wenn der Mensch krank ist, dann liegen sozusagen seine Krankheit und seine Natur im Streit miteinander. Ja, und in diesem Augenblick kommt der Arzt mit dem Knüppel und schlägt mutig drauflos. Jetzt aber kommt's drauf an: trifft er die Krankheit, wird der Mensch wieder gesund, trifft er aber die Natur — ja, dann [illegible] end vorbei!

119. Jahrgang — Nummer 177

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 3. August 1954

UNSERE Heimat

Olper Stadtspiegel

Wo die „Schwanenstraße" liegt, ist gewiß jedermann in Olpe geläufig. Aber der fremde Besucher? Er müßte sich schon auf dem Stadtplan orientieren, um die Straße zu finden. Aus uns unbekannten Gründen sind nämlich an dieser Straße, durch die bekanntlich die Verbindung der Westfälischen- zur Vellmickestraße hergestellt wird, keine Straßenschilder vorhanden. Die Schilder sollen vielmehr auf dem Rathaus liegen. Es hat also irgendwie mit dieser Straße eine besondere Bewandtnis! Da ist man sich z. B. nicht ganz klar darüber, ob diese kurze, aber sehr breite Straße nun Schwanen s t r a ß e oder Schwanen g a s s e heißen soll, nachdem sie früher im Volksmund allgemein „Schwanengate" genannt wurde. Ferner sind Bestrebungen im Gange, dieses wichtige Verbindungsstück in der verkehrsbelebten Stadtmitte künftig zum Parkplatz zu machen. Letzteres müßte aber mit der vorherigen oder gleichzeitigen Anbringung des Straßenschildes verbunden sein, denn dem fremden Stadtbesucher kann kaum zugemutet werden, daß er den Stadtplan zu Hilfe nehmen muß, oder zu seiner Orientierung allein auf das Hotel „Zum Schwanen" angewiesen ist. Uebrigens waren schon andere Absichten bezüglich der Straßenbenennung zugange, indem man hier den Namen eines früheren Bürgermeisters der Stadt verewigen möchte, weil sich die Straße in unmittelbarer Nähe des Rathauses befindet. Jetzt wäre es gewiß an der Zeit, eine Entscheidung — so oder so — zu fällen und die noch fehlenden Straßenschilder anzubringen!

Wieder war „Motorradgeknatter" auf den sonst ruhigen Spazierwegen in der Kimicke zu vernehmen. Spaziergänger, die den schönen letzten Sonntagnachmittag zu einem Gang nach der Jahnhütte benutzt hatten und sich auf dem Heimweg zur Stadt befanden, wurden durch starken Motorenlärm veranlaßt, von ihrem Wege abzubiegen, da sie der Meinung waren, daß ihnen ein Trecker entgegenkomme. Da aber kam die wilde Jagd daher gebraust, und zwar waren es drei Motorräder, von denen die beiden ersten mit einer Soziusfahrerin besetzt waren, während auf der dritten Maschine sich nur der Fahrer befand. Die von den Spaziergängern beabsichtigte Feststellung der Kennummern dieser Fahrzeuge wurde vereitelt, da die Kräder alle drei ohne Nummernschild fuhren! Sie befanden sich auf dem Wege in Richtung Günsen.

Reisetaubensport. Es wird nochmals auf die heute um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" stattfindende, sehr wichtige Versammlung hingewiesen. Am Sonntag, dem 8. August, beginnt der erste Flug mit der R.-V. Gummersbach ab Wetzlar. Alsdann folgt wahrscheinlich die erste Preistour ab Gießen. Die Tauben werden am Samstag, dem 7. August, eingesetzt. Alles Nähere wird in der Versammlung bekanntgemacht.

Zwei ehrliche Mädchen. Wie uns mitgeteilt wird, erhielten zwei 14jährige Mädchen, ohne daß sie Geld eingeworfen hatten, aus einem hier aufgestellten Süßwarenautomat Ware. Sie konnten, da der Apparat offenbar nicht recht funktionierte, diesen vollständig leeren. Doch waren die Mädchen ehrlich genug, dem Besitzer des Automaten die Ware sofort zurückzugeben. Dieser bedankte sich bei den Mädchen. Doch wäre im vorliegenden Falle gewiß eine kleine Belohnung am Platze gewesen. Jedenfalls schreibt man uns, daß die Mädchen recht verdutzt dreinschauten. Sie sollen sich aber nicht in ihrer ehrlichen Gesinnung beeinflussen lassen, denn es war ja ihre P f l i c h t, das unrechte Gut wieder abzuliefern, und es ist auch nicht ganz in Ordnung, wenn man am Automaten zieht, ohne daß man Geld eingeworfen hat. Bei ganz kleinen Kindern mag man dafür noch Verständnis haben; sie wollen spielen und probieren alles aus. Bei größeren darf man schon soviel Vernunft voraussetzen, daß sie wissen, was sie tun!

Wiederbegründung der Ev. Arbeiterjugend. Evangelische Jungarbeiter, Vertreter von Jugendgruppen in Westfalen und im Rheinland, haben in Recklinghausen die Organisation „Evangelische Arbeiterjugend" gegründet. Ziel der Ev. Arbeiterjugend ist es, den Jungarbeiter auf seine kirchlichen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben hinzuweisen und ihn für die Uebernahme von Pflichten in diesen Bereichen vorzubereiten. Außerdem will sie Spiel und Wandern fördern. Auch sportliche Betätigung und Leistungswettkämpfe sind vorgesehen. Die berufliche Ertüchtigung steht mit im Vordergrund. Mit der Recklinghäuser Gründung ist die Ev. Arbeiterjugend in der Ev. Arbeiterbewegung der Vorhitlerzeit wieder zum Leben erweckt worden. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Voß (MdB) aus Hamm gewählt, der der alten EAJ entstammt.

Klassentreffen. Die ehemaligen Schülerinnen des Entlassungsjahrgangs 1935 treffen sich am Donnerstag um 20 Uhr im Gasthof Kost am Markt.

Achtung, Schachfreunde! Einen ersten Spielabend wollen die Schachfreunde heute um 20 Uhr im Gasthof „Zum Rathaus" veranstalten. Alle Interessenten sind dazu eingeladen.

Ehekandidaten erhalten Geld zurück

Befristete Steuererleichterung — Paare nützen die Chance

Olpe. Die steuerliche Gesetzgebung hat offensichtlich den jahreszeitlichen Verlauf der Heiratsziffern beeinflußt. Bekanntlich erhalten Steuerpflichtige, die noch vor dem 1. September eines Jahres die Ehe schließen, die steuerlichen Vergünstigungen der Verheirateten für das gesamte Kalenderjahr. Diese Chance scheinen die verliebten Paare in diesem Jahre erkannt zu haben, denn die Zahl der Eheschließungen nimmt allgemein erheblich zu.

In den letzten Jahren zeigten sich im allgemeinen bei den Standesämtern eigenartige Veränderungen im jahreszeitlichen Verlauf der Eheschließungen, wobei die stetige Zunahme der Heiraten im August und ihre Abnahme in den folgenden vier Monaten auffällt. Es ist offensichtlich, daß diese Tatsache auf die Steuervergünstigungen zurückzuführen sind. Diese Bestimmungen, die seit 1948 bestehen, werden zunehmend beachtet, zumal durch das Steigen der Verdienste die Grenze des steuerfreien Einkommens immer häufiger überschritten wird, und die Vergünstigungen sich dann auswirken können.

Wie dazu offiziell festgestellt wird, ergibt sich hieraus keine echte Förderung der Eheschließungen, da diese in dem Maße, wie sie im allgemeinen im August zunehmen, im Laufe des Monats September wieder zurückzugehen pflegen. Es handelt sich also lediglich um eine kurzfristige Vorverlegung bereits geplanter Eheschließungen.

Es kommt selten vor, daß einem das Finanzamt gezahlte Steuern zurückerstattet. Es ist also zu hoffen, daß recht viele Ehekandidaten die Chance wahrnehmen, die das Finanzamt ihnen gibt. Für die Steuern, die das Finanzamt zurückzahlt, kann gewiß jeder ein nützliches Teil für den jungen Haushalt anschaffen oder mit einem Geschenk Freude bereiten. Vielleicht langt der Betrag auch für die Finanzierung der Hochzeitsreise..

Absatz von Trinkmilch

Vielfältige Maßnahmen zur Absatzförderung

Die Bemühungen, den Trinkmilchabsatz in Deutschland mehr und mehr zu steigern, haben in den letzten Jahren zu vielfältigen Maßnahmen greifen lassen. Die Landwirtschaft hat mehrere hundert Millionen DM für Modernisierung bei der Milchgewinnung und in den Molkereien investiert. Die höhere Qualität der Trinkmilch durch die Festsetzung des Mindest-Fettgehaltes von 3 v. H. ist bei den Bemühungen um einen gesteigerten Absatz ebenso zu nennen wie die Einrichtung von Milchbars und Milchgaststätten, die jetzt bereits in allen Gebieten Deutschlands zu finden sind. Nach Zeitungsmeldungen wird die kürzlich eröffnete Milchbar im Bayerischen Landtag sogar vom Hofbräuhaus bewirtschaftet. Man ersieht daraus, daß sich M i l c h u n d B i e r durchaus nicht gegenseitig auszuschließen brauchen. Da für die Absatzförderung bei Milch gar nicht genug getan werden kann, hat das Bundesministerium für Wirtschaft in einer umfassenden Besprechung alle Kreise zusammengeführt, die an einem Mehrverbrauch von Trinkmilch interessiert oder noch zu interessieren sind. 23 Zentralverbände der gewerblichen Wirtschaft, der Land- und Milchwirtschaft, der Kommunalverwaltungen und das Bundesernährungsministerium haben diese Frage erörtert. Die Hotel- und Gaststättenverbände insbesondere wurden darauf angesprochen, den Gästen wie im Ausland jederzeit Trinkmilch in einwandfreier Qualität zur Verfügung zu stellen. Da in Kürze mit der Aufhebung der zulässigen Höchstspanne für den Trinkmilch-Ausschank zu rechnen sei, verspricht dieser Weg nachhaltige Erfolge. Die Vertreter der Verbände sagten die Bereitschaft zur Mitarbeit zu. Um die Entwicklung nicht aus den Augen zu lassen, wurde in Zusammenarbeit mit Bundeswirtschafts- und Bundesernährungsministerium ein kleines Koordinierungskomitee aus Vertretern der Verbände und Verwaltungen gebildet, das von Zeit zu Zeit zusammentreten soll, um Vorschläge und Anregungen für die Erhöhung des Milchverbrauchs auszuarbeiten und sich vom Erfolg der einzelnen Maßnahmen zu überzeugen.

Primizfeier in der Rhoder Pfarrkirche

Pallottinerpater Erwin Immekus (Hohl) am Altare der Heimatkirche

Rhode. Der vergangene Sonntag war für die Pfarrgemeinde Rhode ein denkwürdiger Tag. Konnte doch der aus Hohl gebürtige und zur hiesigen Pfarrei gehörige Pallottinerpater E r w i n I m m e k u s in der schön instandgesetzten Rhoder Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer unter großer Anteilnahme der ganzen Gemeinde feiern.

Zu Ehren des Primizianten hatte man den Weg vom Pfarrhause zur Kirche würdig geschmückt. Zwei große Triumphbogen zierten den Weg. Auf einem Bogen sah man als besonderes Emblem das Ostkreuz, weil sich der H. H. Primiziant vornehmlich dem Ritus der Ostkirche widmen wird. Von der Geistlichkeit, Meßdienern und Engelchen wurde der Primiziant am Pfarrhaus abgeholt und feierlich zum Gotteshaus geleitet. Unter den Festgästen bemerkte man u. a. den aus Rhode gebürtigen Pastor Birker, ferner den Novizenmeister des Olper Pallottinerklosters, Pater Arndt, und einen auswärtigen Vikar, der dort zu Gast weilt. Die Prozession begleiteten der Schützenverein mit Fahne und die Banner der Jugend.

Im Gotteshaus zelebrierte hierauf Pater Erwin Immekus sein P r i m i z a m t unter Assistenz zweier Verwandten: Pfarrer Josef Immekus aus Bontkirchen, ein Vetter des Primizianten, und Frater Hermann-Josef Immekus, Schönstatt, ein Bruder des Neupriesters. Als Presbyter-Assistent fungierte der Ortspfarrer Wurm. Der Festgottesdienst wurde vom MGV „Westfalia" unter der Leitung von Lehrer Th. Bergmann verschönert durch den Vortrag der St. Michaels-Messe von Hug; die Orgel spielte Frater Monzel aus dem Pallottinerkloster im Osterseifen.

In der Festpredigt wußte Pfarrer Immekus aus Bontkirchen so recht den Gedanken der Würde und Bürde des Priestertums und die hohe Berufung zum Priestertum herauszustellen. Er sprach von der Gnade, die durch den Priester vermittelt wird, und von dem Hofstaate Gottes, dem Reiche der Engel und Himmlischen, die den Priester im Dienste des Allerhöchsten umschweben. Seine Zuhörer erinnerten sich bei seinen eindringlichen herzlichen, Worten u. a. auch an jene Ausführungen über die „Schau des Priestertums" und unsere Stellung zum Priestertum, die das „S. V." am vergangenen Freitag veröffentlichte. Die Predigt drang tief in die Herzen der Gläubigen ein. Am Schluß des Primizamtes spendete der Neupriester, Pater Erwin Immekus, seinen nächsten Angehörigen den Primizsegen. Hierauf wurde er zum Pfarrhaus zurückgeleitet. Am Pfarrhaus angekommen, bedankte sich der Neupriester für die schöne Ausgestaltung seiner Primizfeier in Rhode. Als Sohn der Heimat werde er diese immer im Herzen tragen und für sie beten!

Nachmittags folgte die Dankandacht in der Pfarrkirche mit der Austeilung des Primizsegens an die übrigen Gläubigen. Erhebende und unvergeßliche Feierstunden waren es; Stunden, in denen sich die Gemeinde erneut sammelte, nachdem sie sich schon zuvor durch ein Triduum auf diesen Tag vorbereitet hatte.

Abends brachte der MGV „Westfalia" dem Primizianten ein Ständchen, worüber dieser sichtlich erfreut war und wofür er sich auch herzlich bedankte.

*

Wie wir erfahren, wird Pater Erwin Immekus nach seinen Ferien zunächst auf dem „Russicum" in Rom die Orientalischen Riten weiter studieren. Wir beglückwünschen den Neupriester zu seiner Primiz und wünschen ihm, daß er mit Gottes Gnade seine Studien erfolgreich fortsetzen möge aus Liebe zu Gott und zum Segen der Christenheit! Die Heimat wird ihm stets in ganz besonderer Weise zugetan sein und sich auch im Gebete für ihn verwenden!

Flurbereinigung in Bleche wurde eröffnet

Der Vorstand gewählt — Umlegungsgebiet ist 885 ha groß

Bleche. Das Kulturamt Siegen als zuständige Behörde hatte die Teilnehmer des Flurbereinigungsverfahrens Bleche zu einer Versammlung im Gasthof Bock-Kleudgen, Wegeringhausen, einberufen. Der Vorsteher des Kulturamtes Siegen, Oberregierungsrat Schlephorst, erörterte die Rechtsgrundlagen und den Stand der bisherigen Maßnahmen. Er erklärte das Verfahren nunmehr für eröffnet.

Die Versammlung wählte sodann den Vorstand der Teilnehmergemeinschaft mit fünf Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern. Mitglieder sind: Josef Lüttike, Scheds, Vorsitzender; Emil Lüttike, Germinghausen, stellv. Vorsitzender; Theodor Gräwe, Bleche, Kassenverwalter; Josef Bieker, Bleche, und Albert Hundt, Neuenhaus, als Beisitzer. Stellvertreter: Heinrich Tump, Bleche; Josef Neuhaus, Schützenbruch; Eugen Bieker, Bleche; Leo Rüsche, Bleche; Franz Gothe, Hespecke.

Das Umlegungsgebiet ist 885 ha groß. Davon sind etwa 2/5 Kulturland und 3/5 Wald und sonstige Flächen. Der Grundbesitz ist sehr zersplittert und das Wegenetz sehr schlecht. Das Verfahren soll in etwa drei Jahren abgeschlossen sein. Die von den Grundbesitzern aufzubringenden Kosten werden zwar eine fühlbare Belastung für die unter ungünstigen Ertragsverhältnissen befindlichen landwirtschaftlichen Betriebe sein, jedoch muß herausgestellt werden, daß die Flurbereinigung — auf die Dauer gesehen — die Steigerung der Ertragsfähigkeit sicherstellt.

Mustergültige Sportstätte in Bau

Drolshagen. Die Stadt Drolshagen gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Turn- und Sportverein Drolshagen den Sportplatz auf'm Buscheid zu einer mustergültigen Sportstätte. Der Platz, der ein starkes Gefälle und felsigen Untergrund hatte, wird auf die ordnungsmäßige Größe von 105 × 70 m gebracht. Im oberen Teil an der Bergseite wird das Spielfeld in einer Tiefe bis 1 m abgetragen. Die hier freiwerdenden Erdmassen sowie rund 2500 cbm Ausschüttungsmassen vom Schulneubaugelände Droshagen werden zur Aufschüttung des zur Stadtseite hin gelegenen Teiles verwandt. Die starke Böschung an der Bergseite erhält eine leichte Neigung im Verhältnis 1:2 unter Einbau von 2 Terrassen. Die Arbeiten sind aufgenommen worden und schreiten gut voran. Das gesamte Planum ist mit einem Räumgerät bereits hergerichtet. In den nächsten Tagen wird der Platz gewalzt. Sodann wird eine gute Oberfläche hergerichtet. Der Sportplatz soll bereits bis zum 8. August d. J. wieder spielfertig sein. Von der Drolshagener Jugend wird die Maßnahme sehr geschätzt und begrüßt. Die Lage des Sportplatzes in unmittelbarer Nähe der neuen kath. Volksschule und der Freibadanlage ist sehr günstig.

J. Menke 40 Jahre Priester

Verfasser des Buches „Ohne Waffe" — Aus Attendorn gebürtig

Attendorn. Unter den 35 Priesteramtskandidaten, die am 3. August 1914 im Dom zu Paderborn geweiht wurden, befand sich auch ein Sohn unserer engeren Heimat, der jetzige Pfarrer an der Landespflegeanstalt Benninghausen, Josef M e n k e. Die 40. Wiederkehr dieses Tages begeht der Jubilar mit seinen Konfratres in Paderborn.

Im Jahre 1890 zu Attendorn geboren, absolvierte Josef Menke das Gymnasium seiner Vaterstadt und wandte sich nach kurzem Medizinstudium der Theologie zu. Der Neugeweihte wurde zum Pfarrvikar von Sprockhövel ernannt, meldete sich aber von dort aus schon bald an die Front. 1915 wurde er einberufen und blieb nun als Feldgeistlicher bis zum Schluß bei der kämpfenden Truppe. Seine Erlebnisse haben beredten Niederschlag gefunden in seinem Buch „O h n e W a f f e", das in kurzer Zeit zehn Auflagen erreichte. Ein großes, besonders von kirchlichen Stellen anerkanntes Verdienst dieses Buches war es, die segensreiche Tätigkeit der Feldgeistlichen zu schildern, wozu sich dem Verfasser bei seinen rheinischen Regimentern reicher Stoff bot.

Nach dem Krieg wurde der Jubilar als Kaplan nach M e g g e n versetzt, eine Stelle, an die er sich mit besonderer Liebe erinnert.

Im Jahre 1921 trat er in den Dienst der Auslandsseelsorge. Neun Jahre war er unter deutschen Einwanderern und Siedlern in Brasilien tätig, 16 Jahre in den deutschen Kolonien von Neapel und Venedig. In dieser langen Zeit war es seine Aufgabe, die im Auslande lebenden deutschen Katholiken seelsorglich zu betreuen und ihnen in der Fremde ein Stück Heimat zu vermitteln.

Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde Neapel zu einem Heerlager für das deutsche Afrikakorps, zudem entstand hier ein riesiges Kriegslazarett. Wieder wurde Pfarrer Menke in der Militär- und Lazarettseelsorge eingesetzt und sah sich einem übergroßen Arbeitsgebiet gegenüber. Seine Tätigkeit führte er nach der Einnahme von Neapel durch die Allierten in Venedig fort, wo er den Zusammenbruch erlebte. Noch vier Jahre blieb er unter schwierigen Verhältnissen als Rektor für die deutsche Gemeinde, mußte dann aber, beim Ausbleiben der finanziellen Unterstützungen aus der Heimat, nach Deutschland zurückkehren.

Im November 1949 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer an der Landespflegeanstalt Benninghausen, eine Stelle, die er bis heute mit großer Hingabe versieht.

Fürwahr, ein Leben überreich an Erlebnissen, an Mühen und Opfern, aber auch an Erfolgen und von Gottes Segen begleitet! Möge es dem Jubilar beschieden sein, in Gesundheit und Frische noch manches Jahr im Weinberg des Herrn zu wirken! **O. K.**

Zwei Verkehrstote

bei schwerem Unfall am Schabernack

Attendorn. Ein Verkehrsunfall mit zwei Todesopfern ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Kurve am Schabernack, als ein mit fünf Personen besetzter Personenwagen, aus Attendorn kommend, aus der Kurve getragen wurde und vor einen Straßenbaum prallte und dann an der Böschung liegen blieb. Der Fahrer verstarb kurz nach dem Unfall, eine Beifahrerin wenige Stunden später im Krankenhaus; während die drei weiteren Insassen des Unglückswagens mit dem Schrecken davonkamen. Der Fahrer ist der 21jährige Kraftfahrer Hans Wilhelm C r o n e aus Lengelscheid bei Meinerzhagen und die verstorbene Beifahrerin die 23jährige Hildegard G r a e ß c h aus Bollwerk. Der Wagen, ein Leihwagen, stammte aus Lüdenscheid.

Lkw-Fahrer schwer verletzt

Lenhausen. Auf der Straße nach Finnentrop stießen kurz vor Lenhausen ein Lastzug aus Frankfurt und ein Lieferwagen aus dem Kreis Olpe zusammen, wobei der Fahrer des Lkw schwer verletzt und zwei auf dem Wagen befindliche Kühe getötet wurden. Der Lkw wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer des Lastzuges soll wegen Uebermüdung eingeschlafen und auf den Lkw aufgeprallt sein.

Zweimal wird geübt

Listernohl. Der MGV „Liederkranz" wird am 15. und 16. August an dem Gesangwettstreit in Dehrn bei Limburg an der Lahn teilnehmen. Die Chorproben sind daher ab sofort zweimal wöchentlich. Für diese Woche wurden die Uebungsabende auf Mittwoch- und Freitagabend, jeweils 19.30 Uhr, festgesetzt.

Frauen-Vortrag

Grevenbrück. „Fragen, die uns Mütter bewegen", über dieses Thema spricht heute um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Boerger Frau Elisabeth Burger, die Referentin der Hauptarbeitsstelle für Frauen- und Mütterseelsorge in Düsseldorf. Alle Frauen und Mütter der katholischen Pfarrgemeinde sind zu diesem wichtigen Vortrag herzlich eingeladen.

Angebot der Arbeitskräfte wird abnehmen

Das Blatt wendet sich bis 1960 — Wie kann geholfen werden?

Aus dem Sauerland. Bei allen Betrachtungen zur Frage der Berufsnot der Jugend haben wir immer wieder anklingen lassen, daß sich das Ueberangebot an jugendlichen Arbeitskräften und die Suche nach ausreichenden Lehr- und Arbeitsstellen in den nächsten Jahren diametral zur jetzigen Lage entwickele. Wenn die Personalchefs jedoch heute schon statistische Unterlagen über die kommende Entwicklung einsehen, wird ihnen schwarz vor Augen.

In den Jahren nach 1945 genügte ein Anruf und das Arbeitsamt schickte die gewünschte arbeitsfähige Kraft ins Haus. Jedes Jahr zur Schulentlassungszeit rannten sich viele Väter die Hacken ab, um für ihre Jungen oder Mädchen eine Lehrstelle zu bekommen. In den nächsten Jahren werden sie das nicht mehr nötig haben.

Die Zahl der Schulentlassenen betrug im Bundesgebiet in diesem Jahr immerhin noch stattliche 920 000, **aber 1960 werden es nur noch 570 000 sein.** Parallel damit steigt die Zahl der alten Leute in der Bundesrepublik, für die die jungen Leute mitsorgen müssen. Staat und Wirtschaft müssen also in den nächsten Jahren umwälzende Pläne ausarbeiten, um mit weniger arbeitsfähigen Menschen eine höhere Produktionskraft zu erreichen. Die Arbeitsmethoden müssen vereinfacht werden, um Fachkräfte freizubekommen.

Vielleicht wird man daran gehen müssen, eine k u r z e L e h r z e i t einzuführen, um schnell vollwertige Arbeitskräfte zu bekommen. Mechanisierung heißt die Losung! Eile tut not! Ueber kurz oder lang werden junge Menschen zur Ableistung der Wehrpflicht einberufen und mit der Wirtschaft entzogen werden. Rationalisierung der Arbeitskräfte wird die Losung in den nächsten Jahren heißen. Nur die Technisierung wird das ermöglichen.

Gänse-Reiterverein tagte

Bühren. Am Sonntag hielt der Reiterverein seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde in dieser Versammlung einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde, das diesjährige Gänsereiterfest in alter Weise zu feiern. Eine besondere Ueberraschung wird geboten durch die Anwesenheit eines auswärtigen Gestüts. U. a. finden auch Dressur-Vorführungen durch Damen statt. Die Festmusik wird vom Musikverein Frenkhausen ausgeführt. Zur Verschönerung des Festzuges wurde ein Tambourkorps verpflichtet. Am ersten Sonntag im September wird das Fest steigen.

Holländischer Gewerkschaftler besuchte DGB-Jugendgruppe

Berlinghausen. Ein holländischer Gewerkschaftskollege weilte hier acht Tage zu Besuch bei einem Freund, den er anläßlich eines deutsch-holländischen Jugendaustausches in Luntern (Holland) kennengelernt hatte. Der Gast wurde von einer Abordnung der DGB-Jugendgruppe Drolshagen in Köln abgeholt. Die Jugendgruppen von Drolshagen und Olpe trafen sich hierauf zu seinem Empfang in der Gastwirtschaft Clemens. Dort begrüßte Gewerkschaftssekretär Nowak den jungen Kollegen aus Holland. Dieser bedankte sich für den herzlichen Empfang. Er wies darauf hin, daß er durch die Gewerkschaftsbewegung zu der freundschaftlichen Begegnung gekommen sei. Mit dem Jugendgruppenleiter Erich Gummersbach wolle er das Sauerland besichtigen und näher kennenlerner. Die Bande zwischen der Gewerkschaftsjugend bestünden auch über die Grenzen hinaus. — Zum Wochenende hat nunmehr der holländische Gast wieder unsere sauerländische Heimat verlassen. Wir wollen hoffen, daß er schöne Eindrücke mit nach Holland genommen hat!

Mit 10 000 Volt über dem Rhein

Leuchtreklame im Blindflug

Jetzt auch Werbung am Nachthimmel — Start und Landeplatz Lohausen

Düsseldorf. — Günther Dahl, erfolgreicher Jagdflieger aus dem letzten Krieg und Chef einer Luftwerbungsfirma, überraschte jetzt die Bevölkerung mit einer nächtlichen Himmels-Premiere über dem rheinischen Industriegebiet, bei der eine neuartige Nacht-Luftwerbung vorgestellt wurde.

Ein schwerer, fast plump wirkender Hochdeckertyp mit zwei Motoren, ausgestattet mit einer 10 000 Volt starken Elektroanlage und zwei seitlich am Rumpf angebrachten riesigen Neon-Leuchtschrift-Zeilen, startete vom Flughafen Lohausen und brummte dann gemächlich im 60-Kilometer-Trott rheinaufwärts.

In brennend roten Neonlicht-Farben flammen zu beiden Seiten der Maschine für je 3 Sekunden 16 Buchstaben auf, die wieder verlöschen und nach einer Sekundenpause einen zweiten Leucht-Reklame-Text zeigen. Ein eigenes Stromaggregat, im Rumpfinnern untergebracht, liefert den Hochspannungsstrom für die Leuchtröhren, die nach Belieben ausgewechselt werden und andere Farbzusammenstellungen und neue Texte zeigen können. Der Flugzeugführer schaltet mit einem Fingerdruck das Aggregat ein, das dann automatisch die Wechselschrift zeigt. Auch bei größerer Flughöhe ist der Text gut zu lesen. Neu ist die Verwendung eines langsamen Hochdekker-Flugzeuges, das in der Anschaffung und im Betrieb erheblich billiger ist als die immer noch sehr teuren Hubschraubertypen.

Die Maschine ist selbstverständlich mit einer modernen Sprechfunkanlage und mit Blind- und Nachtfluginstrumenten ausgestattet. In den kommenden Monaten soll die neue Luftwerbungsmaschine rheinauf, rheinab und vor allem auch über dem Industriegebiet der Ruhr nach Anbruch der Dunkelheit bis nach Mitternacht eingesetzt werden. Hinter dem Steuerknüppel sitzt ein junger britischer Pilot, da deutsche Flugzeugführer ja immer noch nicht fliegen dürfen.

Das Flugzeug wurde in England entwickelt und mit der komplizierten Leuchtschriftanlage versehen. Die britischen Luftfahrtbehörden haben die Maschine vor kurzem für Nacht-Werbeflüge zugelassen. Die erste fertiggestellte Nachtwerbungsmaschine wurde darauf sofort von Günther Dahl für Flüge in der Bundesrepublik gechartert und nach Düsseldorf geflogen.



Dieser plump wirkende zweimotorige Hochdecker

vom Typ „Miles Aerovan" fliegt jetzt nachts mit kilometerweit leuchtenden Reklametexten über dem westdeutschen Industriegebiet. An den beiden Rumpfseiten ist die 10 000-Volt-Leuchtschriftanlage eingebaut.

Staatsanwaltschaft über Dachstein-Tragödie

„Gewisses Verschulden des Lehrers"

Bei dem Wettersturz hatte die Wanderung unterbrochen werden müssen

Heilbronn. — Noch einmal ist die Dachsteintragödie, die am Gründonnerstag das Leben von dreizehn Heilbronner Schülern und Lehrern forderte, lebendig geworden: Eine auf Veranlassung des Vaters Mößner, der zwei Kinder verloren hatte, durchgeführte Untersuchung der Staatsanwaltschaft Heilbronn hat ergeben, daß den Führer der Gruppe „ein gewisses Verschulden" an dem Unfall treffe.

Die Staatsanwaltschaft erklärte dem Heilbronner Oberbürgermeister, der Lehrer Seiler hätte bei dem Wettersturz unbedingt die Wanderung unterbrechen und mit den Kindern zurückkehren müssen. Ein Verschulden der Schule, des Rektorats oder der Schulverwaltung habe dagegen nicht nachgewiesen werden können.

Der Vater der tödlich verunglückten Brüder Rolf und Peter Mößner hatte die Klärung der Schuldfrage verlangt, weil nicht die Naturkatastrophe allein für das Unglück verantwortlich gemacht werden könnte.

Auf dem Betriebsbahnhof Osnabrück

Todessturz aus fahrendem Zug

Beim Schließen eines Fensters öffnete sich plötzlich die Tür

Osnabrück. — Durch Sturz aus dem fahrenden Zug fand am Sonntag in Osnabrück der 15 Jahre alte Bodo Kruse den Tod. Er wollte mit seiner Tante ins Ruhrgebiet fahren. Als sich der Personenzug Osnabrück—Essen auf der Höhe des Betriebsbahnhofs Osnabrück-Hörne befand, versuchte der Junge ein Fenster zu schließen. Dabei öffnete sich die Tür und Bodo Kruse stürzte aus dem Abteil. Er schlug auf die Schottersteine des Bahnkörpers, geriet unter den Zug und wurde getötet.

Bierkrieg: Bayern und „Zug'roaste"

Düsseldorf. — Bei den Brauereiverbänden Berlin, Nordrhein-Westfalen und Hessen herrscht Mißstimmung über eine Bekanntmachung des bayerischen Innenministeriums vom 8. Juli, die zuckergesüßte Malzbiere in Bayern verbietet. Die drei Brauereiverbände haben beim Innenministerium den Widerruf des Erlasses verlangt. Wie der Verband für Nordrhein-Westfalen am Montag mitteilt, wollen sie Verwaltungsklage erheben, falls dies nicht geschieht. Außerdem habe der Berliner Finanzrat vom Bundesfinanzhof ein Gutachten angefordert. Der nordrhein-westfälische Brauereiverband vertritt die Ansicht, daß bayerische Brauereien hinter der Bekanntmachung stehen, die ungesüßte Malzbiere herstellen. Von dem Verbot würden besonders die Flüchtlinge in Bayern betroffen, die von ihrer Heimat her zuckergesüßte Malzbiere kennen. Wie unsicher die bayerische Auffassung sei, beweise jedoch schon die Tatsache, daß der Erlaß „vorbehaltlich einer gerichtlichen Entscheidung" ergangen sei.

Missionssender für „Grüne Hölle

Lüdinghausen. — Ein Sender, der für die Indianermission der Oblaten-Patres in Paraguay bestimmt ist, wird am kommenden Sonntag in der Pfarrkirche in Lüdinghausen eingeweiht werden. Wie das katholische Pfarramt in Lüdinghausen am Montag mitteilte, ist der aus Lüdinghausen stammende Pater Franz Winkelmann beauftragt worden, vier Sender in den Gran Chako, die sogenannte „Grüne Hölle", zu bringen. Durch die Funkstationen soll die Verbindung zwischen den einzelnen Missionaren, die mehrere hundert Kilometer durch den Urwald getrennt sind, hergestellt werden.

In Münster gesegnet: über 1500 Kraftfahrzeuge

Münster. — Die Besitzer von über 1500 Pkw., Lkw., Motorrädern und Motorrollern ließen ihre Fahrzeuge am Sonntag und Montag bei der traditionellen Weihe der Kraftfahrzeuge auf dem Domplatz in Münster nach einem vorhergegangenen Gottesdienst segnen. Domkapitular Friedrichs wies darauf hin, daß die Kraftfahrer sich hen heiligen Christophorus zu ihrem Patron erwählt hätten, weil er stets hilfsbereit und rücksichtsvoll gewesen sei. Der Kraftfahrer solle sich stets des 5. Gebotes erinnern, denn es ist etwas Furchtbares, einen Menschen aus Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit überfahren und getötet zu haben. An der Segnung nahmen in diesem Jahre über 500 Fahrzeuge mehr als im vergangenen Jahre teil.

Sommerwetter setzt sich durch

Hamburg. — Von Flensburg bis zu den Alpen beginnt sich nach den Regenwochen Sommerwetter durchzusetzen. Die Temperaturen lagen am Montag bereits überall über zwanzig Grad. In Bayern stieg das Quecksilber sogar auf 24 Grad an. Auch für die nächsten Tage sagen die Meteorologen überwiegend freundliches, warmes Wetter voraus. — Während Mittel- und Süddeutschland bereits unter einem ausgedehnten Hochdruckgebiet liegen, bringen Tiefdruckausläufer von der Nordsee wärmere Meeresluft heran. Vereinzelt kommt es im norddeutschen Küstengebiet daher noch zu leichten Regenfällen. „Heiter bis wolkig und trocken" lautet aber auch hier die Vorhersage für die nächsten Tage.

Delegierte aus 22 Ländern in Dortmund

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß

Fünf Tage lang Diskussionen um Grubensicherung, Lage der Jungarbeiter und Sozialisierung

Dortmund. — Der 36. Kongreß des Internationalen Bergarbeiterverbandes (IBV), an dem Delegierte aus 22 bergbautreibenden Ländern aller Kontinente teilnehmen, wurde am Montag in Dortmund eröffnet. Die Delegierten wollen vor allem Fragen der Sozialisierung des Kohlen- und Erzbergbaues, die Lage der Jungarbeiter und Probleme der Grubensicherheit und der Gesundheit der Bergleute erörtern.

Der Präsident des IBV, der 74jährige Belgier Achille Delattre, erklärte zur Eröffnung, der soziale Wohlstand der Völker sei für den Frieden unerläßlich und könne nur durch eine weitere Steigerung der Produktivität erreicht werden, wozu neue Maschinen und eine verbesserte Organisation der Industrien erforderlich seien. Die Gewerkschaften hätten hier in ihrer Mitarbeit eine wichtige Aufgabe und große Verantwortung gegenüber der Arbeiterschaft. Nach dem DGB-Vorsitzenden Walter Freitag sprach der Vorsitzende der IG Bergbau, Heinrich Imig, der erklärte, die Technik und Forschung stelle den Bergbau vor immer neue Probleme, die nur durch eine durchgreifende Reorganisation der Menschheit überhaupt gelöst werden könnten.

Die Grüße der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen überbrachte der neue Landesminister für Arbeit und Soziales, Johann Platte, während in Vertretung des Bundesarbeitsministers der Ministerialdirigent im Bundesarbeitsministerium Dr. Stefani sprach. Die hohe Behörde der Montanunion ist durch den deutschen Delegierten Dr. Heinz Potthoff vertreten.

An dem fünftägigen Kongreß, der erstmals seit 1928 in Deutschland stattfindet, nehmen Delegierte aus USA, Belgien, Britisch-Guayana, Chile, Frankreich, Großbritannien, Goldküste, Holland, Holländisch-Guayana, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Nordrhodesien, Österreich, dem Saargebiet, Schweden, Spanien, Südrhodesien, Neuseeland und der Bundesrepublik teil.

Grubenbrand in Bochum

Bochum. — Auf der Nebenschachtanlage „Julius Philipp" der Zeche „Prinz Regent" in Bochum entstand am Montag kurz nach Beginn der Frühschicht im Flöz Sonnenschein ein Grubenbrand, der wahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen ist. Durch die plötzlich auftretenden Brandgase erlitten alle 32 Mitglieder der Revierbelegschaft leichte Vergiftungen. Sie konnten sämtlich durch sofort eingeleitete Rettungsmaßnahmen in Sicherheit gebracht werden und wurden vorsorglich zur Untersuchung in ein Bochumer Krankenhaus gebracht. Bis auf vier Bergleute, bei denen jedoch keine Lebensgefahr besteht, sollen sämtliche Mitglieder der betroffenen Revierbelegschaft noch im Laufe des Tages wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Opernsänger verunglückt Vom Lastwagen zermalmt

Bottrop. — Auf der Fahrt in sein neues Engagement verunglückte der 40 Jahre alte italienische Opernsänger Dr. Tino di Costa (früher Pfalztheater Kaiserslautern) am Montagvormittag auf der Autobahn bei Bottrop. Tino di Costa war als Tenor an die Bielefelder Städtische Bühne verpflichtet und sollte sein neues Engagement am Montag antreten. — Auf der Bundes-Autobahn bei Bottrop stieß er bei dem Versuch, mit seinem Pkw. einen vor ihm fahrenden Lastzug zu überholen, mit dem Anhänger des Lastkraftwagens zusammen. Durch den Anprall schlug sein Wagen um. Ein in diesem Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommender Lastzug fuhr auf den umgestürzten Wagen auf. Dabei wurde der Opernsänger tödlich verletzt. Seine Begleiterin blieb unverletzt.

Kind trank aus Giftflasche

Amern (Kreis Kempen). — Die zweieinhalbjährige Irmgard Bongartz aus Amern-Dilkrath verstarb am Samstagabend im Waldnieler Krankenhaus, nachdem sie aus einer Flasche die von ihrem Onkel zum Spritzen bereitgestellte Lösung eines Pflanzenschutzmittels getrunken hatte. Wie die Polizei am Montag mitteilt, hatte das Mädchen die auf der Küchenfensterbank stehende Flasche in einem unbeobachteten Augenblick ergriffen und daraus getrunken. Die sofort vorgenommene Magenspülung konnte das Kind nicht mehr retten.

Großes Fischsterben im bayerischen Katastrophengebiet

Passau. — In den Bächen um Fischerdorf im Landkreis Deggendorf hat sich in den letzten Tagen eine Tiertragödie abgespielt. Tausende von verendeten Fischen treiben an der Wasseroberfläche oder hängen in den Zweigen der Uferbüsche. Ursache dieser Tragödie ist das Hochwasser. Als die Donau wieder sank, strömte auch das mit Kunstdünger vermengte und mit Fäulnisgasen vergiftete, sauerstoffarme Wasser von den Feldern wieder zurück in die Bäche. Millionen von Aasfliegen umschwirren jetzt die Ränder der Bäche.

Wohnungen im Eiltempo

Die Hochwassergeschädigten in Passau sollen zu Weihnachten wieder ein Dach über dem Kopf haben. Insgesamt werden 180 Wohnungen im Eiltempo gebaut. Um den Flüchtlingen aus den zerstörten Barackenlagern der Stadt auch finanziell den Bezug der neuen Wohnungen zu ermöglichen, soll die Miete je Quadratmeter nur 80 Pfennig betragen.

Bei der Meldestelle für Hochwasserschäden in Passau haben sich bisher fast 1000 Personen gemeldet. Der höchste angemeldete Schaden übersteigt 600 000 Mark, der niedrigste beläuft sich auf 35 Mark.

Holländischer Omnibus bei Detmold ausgebrannt

Detmold. — Zwischen Detmold und Bad Meinberg geriet am Montag ein vollbesetzter holländischer Reiseomnibus plötzlich in Brand. Der Bus und das Reisegepäck wurden nach Mitteilung der Polizei ein Opfer der Flammen. Von den 45 holländischen Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Am Anfang auch hier die Tat

Jugendliche helfen Gestrauchelten

Durch das gute Beispiel verspricht sich Osnabrück Erziehungserfolge

Osnabrück. — In Gegenwart vieler Vertreter des öffentlichen Lebens in Osnabrück und der benachbarten Kreise wurde am Wochenende in Osnabrück das Heim des Gefangenen-Fürsorgevereins Osnabrück e. V gerichtet. In diesem Heim, das als vorbildlich für das gesamte Bundesgebiet bezeichnet wird, sollen Jugendliche, die in Osnabrück feste Beschäftigung, aber keine Wohnung haben, in Zimmergemeinschaften je einen „Gestrauchelten" aufnehmen und ihm als Freund und Kamerad helfen, den rechten Weg wiederzufinden. Es wird also kein ausgesprochenes Heim für entlassene jugendliche Strafgefangene, sondern ein sogenanntes Gemischtenheim werden, in dem Vorbestrafte und Jugendliche ohne Strafen gemeinschaftlich untergebracht werden. Nach Kenntnissen und Fähigkeiten sollen die Jugendlichen ihren Neigungen entsprechend arbeitsmäßig eingesetzt werden. Von 564 von dem Gefangenenfürsorgeverein Betreuten sind in den letzten vier Jahren nur zwei rückfällig geworden.

„Bescheidener Gruß"

Gütersloh. — Einen größeren Geldbetrag sammelten die Schützen der Bauerschaft Nordhorn bei Gütersloh. Er soll „ein bescheidener Gruß" für einen Holländer sein, der in deutschen Konzentrationslagern viel erlitten hatte und heute in großer Not lebt. Pastor Willer (Gütersloh) hatte in einem Festgottesdienst zu Beginn des Schützenfestes zu der Spende aufgerufen.

Eine Gemeinde verschwindet

Detmold. — Die lippische Gemeinde Haustenbeck ist seit vielen Jahren in das Gelände des Senne-Truppenübungsplatzes einbezogen worden. Der Kreistag Detmold will daher unter dieses Kapitel einen Schlußstrich ziehen und den Namen Haustenbeck aus dem Namenregister des Kreises streichen. Die ehemaligen Bewohner der Gemeinde fordern jedoch nach wie vor die Freigabe ihrer Heimatgemeinde und die Möglichkeit einer Rückkehr.

August-Thyssen-Stadion in Hamborn eingeweiht

Duisburg. — Ein August-Thyssen-Stadion wurde am Sonntag in Hamborn als Höhepunkt der von dem Sportverein Hamborn 07 veranstalteten Sportwerbewoche in Anwesenheit von etwa 10 000 Besuchern eingeweiht. Die großzügige Anlage, die mehrere Plätze und alle für den Sportbetrieb erforderlichen Einrichtungen besitzt, wurde dem Verein, der zugleich die sportliche Betreuung der Belegschaft der August-Thyssen-Hütte übernimmt, von der Werksleitung der Hütte zur Verfügung gestellt. Sie wird demnächst noch um ein Sportjugendheim erweitert werden. Mit dem Namen des Stadions wird eine der markantesten Gründerpersönlichkeiten des Ruhrgebiets geehrt.

Die Jagd 1000 v. Chr.

Düsseldorf. — Ägypten wird sich mit wertvollem kulturhistorischem Jagdmaterial aus den Jagdzügen der Ptolemäer und anderer geschichtlicher Epochen an der internationalen Ausstellung Jagd- und Sportfischerei beteiligen, die vom 16. bis 31. Oktober in Düsseldorf stattfindet.

Kind fiel aus dem Auto

St. Tönis (Kreis Kempen). — Die elf Jahre alte Dagmar Heinze aus Mühlhausen in Thüringen, die zu einem Ferienbesuch bei ihren Verwandten in Siegburg weilte, ist am Wochenende auf der Landstraße zwischen St. Tönis und Kempen aus ungeklärter Ursache aus einem Pkw. gefallen, teilt die Polizei am Montag mit. Der Fahrer, ein Verwandter des Kindes, kann sich die Ursache nicht erklären. Das Kind blieb tot an einem Kilometerstein liegen.

Bei einem schweren Autounfall in der Nähe Münchens wurden am Wochenende drei amerikanische Soldaten getötet, zwei lebensgefährlich und einer leicht verletzt.

An Drei-Länder-Eck in Kerkrade:

Olympiade der Töne

Fünftausend Amateurmusiker aus 16 Nationen musizieren — Mit allen Instrumenten aus aller Welt

(Deutsche Presse-Agentur)

Kerkrade (Holländische Grenze). — Vor dem schmucken Rathaus der holländischen Grenzstadt Kerkrade am Dreiländereck Belgien—Deutschland—Holland wehen die Fahnen von 16 Nationen. Seit Wochen gibt es nur ein Gesprächsthema: der große Weltmusikwettbewerb vom 6. bis 31. August — Schirmherr Prinz Bernhard der Niederlande. Kerkrade und seine 50 000 Einwohner bereiten sich auf eine „Olympiade der Noten" vor, die in der Amateurmusik einmalig sein dürfte. Hundert Liebhaberorchester mit 5000 Musikern werden 25 Tage lang um Siegesehren blasen flöten und trommeln. Außer Konkurrenz treten in Gala- und Ehrenkonzerten das Londoner Symphonieorchester, das Belgische Nationalorchester und die Nordwestdeutsche Philharmonie auf. Kapellen der holländischen und französischen Marine beteiligen sich. Orgel-, Chor- und Klavierkonzerte sind an wettbewerbsfreien Tagen zu hören.

W. E. A. Scheelen, Präsident des Festausschusses, sagt: Die Amateurmusik steht im Mittelpunkt des Wettbewerbs. „Was kann es Schöneres geben, als zu versuchen, die Verständigung unter den Völkern durch Musik zu erreichen?" fragt er und zeigt die Teilnehmerliste: Eisenbahner- und Stadtkapelle Linz (Österreich), Marmoniokest Utrecht (Holland), Corpo Bandistico „Citta di Verona" (Italien), Symponieorchester der Rheinischen Röhrenwerke Mülheim (Deutschland) und weiter: Lillehammer Musikforening (Norwegen), Harmoniokester Nyborg (Dänemark), Norman Memorial Youth Band, Blackpool (England), Irish Transport Band (Irland). Ein kleiner Auszug nur aus dem Aufmarschplan der friedlichsten Armee, die Europa jemals kannte. Da sind noch die vielen Tambourkorps und Kapellen, Musikvereine und Werkorchester, Mandolinen-Clubs und Kirchenchöre aus Finnland, Spanien, Frankreich, Belgien, Luxemburg und der Schweiz. Die weiteste Reise machen ein Musikkorps aus Negara (Indonesien) und ein Studentenorchester aus Kamloops (Kanada).

Der Bürgermeister von Kerkrade, C. J. G. Becht, hauptberuflich Rechtsanwalt, kann es immer noch nicht ganz fassen, daß seine kleine Stadt in wenigen Tagen diese große Völkerfamilie der Musik beherbergen wird. Groß sind auch die Namen derer, die die begehrtesten Ehrenpreise gestiftet haben: Silbermedaillen von Königin Juliane, vom italienischen Staatspräsidenten Einaudi und vom belgischen König Baudouin; Frankreichs Staatspräsident Coty stiftete eine wertvolle Vase, Bundespräsident Heuß das Faksimile eines bisher unveröffentlichsten Handschreibens von Ludwig van Beethoven. Fast alle Mitglieder des Diplomatischen Corps gehören dem Ehrenkomitee der „Musikolympiade" an.

„Kummerkästchen"

Wenn verschlossen sonst dein Mund, tu' hier deinen Kummer kund" lautet die Aufschrift eines „Kummerkästchens", das der Duisburger Hausfrauenbund am Mittwoch in der Innenstadt aufhängte. Notleidende, die bei Behörden nicht vorsprechen wollen, können hier ihre Sorgen vortragen. „Soweit es in unseren Mitteln steht, werden wir jedem helfen", versprach der Duisburger Hausfrauenbund.

Flug zu den Freunden und Sternen

Vor zehn Jahren fiel der französische Dichter Antoine de Saint-Exupéry im Luftkampf

Am 31. Juli 1944 startete von dem alliierten Einsatzflughafen Borgo auf Korsika ein Aufklärer vom Typ Lightning mit dem Sonderauftrag, in einem fünfstündigen Flug über dem besetzten Frankreich fotographische Aufnahmen vom Raum Grenoble-Annecy zu machen. Bereits an der Küste von Korsika wurde die Maschine in einer Höhe von 5000 bis 6000 m von einer deutschen Focke-Wulf angegriffen und getroffen. Brennend stürzte sie ins Mittelmeer. Weder der Flugzeugführer noch das Wrack der Maschine konnten geborgen werden.

Antoine de Saint-Exupéry, eine der männlichsten und zugleich lyrisch-behutsamsten Persönlichkeiten unter den modernen französischen Dichtern, der Schöpfer des großen Fliegerbuches „Wind, Sand und Sterne" und des „Kleinen Prinzen", hat jenen alliierten Aufklärer geflogen, dessen Schicksal erst nach dem Kriege aus dem Tagebuch der 11. deutschen Luftdivision ganz geklärt werden konnte. Wolkenlandschaften, die unendliche Weite der arabischen Wüste, die Einsamkeit am Himmel hinter dem Flugmotor, der Kampf mit der Luft und die ständige Todesgefahr, all dies war Exupéry seit seinem 22. Lebensjahr so vertraut wie anderen ihr Haus, ihr Garten und die Ordnung und Sicherheit eines bürgerlichen Lebens. Er war gern auf der Erde, in den Städten und unter den Menschen, aber vor allem liebte er doch das Wagnis, den Flug ins Ungewisse, die tatkräftige Unternehmung unter Einsatz des eigenen Lebens.

Daß ein Lyriker zugleich Flugpionier ist und dieser Flugpionier völlig untrennbar ist von seiner Persönlichkeit als Dichter, ist so einzigartig, daß Antoine de Saint-Exupéry sich als Sondergestalt unter allen Schriftstellern heraushebt. In manchem war er dem englischen Oberst Lawrence, dem „Wüsten-Lawrence", verwandt, in seiner Männlichkeit und dem Verlangen in unbetretene Räume vorzudringen, ohne dabei ein Abenteurer zu sein. Besitz und Seßhaftigkeit bedeuteten weder dem einen noch dem anderen viel. Beide lebten innerlich betroffen von dem geistigen Geschick des alten Europa in der verwandelten Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts. Beide waren kritisch prüfende Naturen und doch gleichzeitig bereit zum aktiven Handeln. Aber Exupéry ist wohl die menschlich reichere, seelisch wärmere Persönlichkeit von beiden, vor allem in der Behutsamkeit seines Gefühls.

Schon vor vier Jahren hatte der am 29. Juni 1900 in Lyon geborene Dichter den Vater verloren. Er wuchs bei einer Tante und bei einer Großmutter auf, besuchte eine von Jesuiten geleitete Schule und genoß als Sohn einer Familie aus dem provenzalischen Adel eine sorgfältige Erziehung. Kurze Zeit verbrachte er nach dem ersten Weltkrieg auf einer Marineschule, studierte dann ein Semester Architektur und kam während seiner Militärdienstzeit mit der Fliegerei in Berührung. Mit 22 Jahren war er als Militärflieger in Casablanca stationiert, mußte aber später aus persönlichen Gründen den Dienst quittieren. In den folgenden schweren Jahren half er sich als Angestellter einer Ziegelei und als Automobilvertreter durch, bis er von dem Direktor einer großen Fluggesellschaft, Didier Daurat, der in dem Roman „Nachtflug" als Riviére wieder auftaucht, als Versuchsflieger angestellt wurde.

Damit begann die große Zeit der Flüge auf Leben und Tod, der Versuchsflüge von Toulouse nach Casablanca, nach Südamerika, nach Saigon und Timbuctu. Er stürzte in der Wüste 200 km von Kairo ab, er erlitt einen schweren Schädelbruch, seit einem Unglück in Guatemala 1937 konnte er den linken Arm nicht mehr ungehindert gebrauchen. Inzwischen waren schon seine ersten großen Bücher entstanden: „Nachtflug" und „Wind, Sand und Sterne", „Der Flug nach Arras" und „Südkurier". Die Académie Francaise verlieh ihm den Großen Preis. 1940 war er bei einer Aufklärungsstaffel in Nordafrika stationiert, wurde demobilisiert, ging nach Amerika und kam mit einem alliierten Fliegerverband nach Nordafrika zurück. Er war bei der Eroberung Siziliens dabei, sollte dann aber wegen seines Alters nicht mehr fliegen. Nur noch zu Sonderaufträgen setzte man Exupéry ein, und so startete er am 31. Juli 1944 zum Feindflug, von dem er nicht mehr heimkehrte.

Erst nach dem Kriege wurden uns seine letzten Bücher bekannt, vor allem „Der kleine Prinz", der zuerst 1943 in Amerika erschien, und das Fragment „Stadt in der Wüste", das er lediglich auf Platten gesprochen, nie aber geschrieben gesehen oder überarbeitet hatte. Und da erst entstand das Bild der großen Dichterpersönlichkeit Antoine Saint-Exupérys in seiner ganzen Stärke, das Bild dieses Mannes, der allem nur Verstandesmäßigen, Kniffligen und Herabziehenden sich entgegenstellte in seiner Sachlichkeit und seinem Empfinden für Freundschaft und der Liebe zu dem tatkräftigen Wagnis vor dem Hintergrund des Ungewissen.

Dr. Ernst Thomas

Gut gesagt

Die rechte Kunst der Unterhaltung besteht nicht allein darin, zur rechten Zeit das Richtige zu sagen, sondern vor allem darin, das Unpassende aller Versuchung zum Trotz ungesagt zu lassen.

*

Du bist nicht nur ein Mensch, sondern drei: der, der du selber zu sein glaubst; der, für den dich andere halten, und der, der du wirklich bist.

*

Das Eigenartigste am Kommunismus ist, daß nirgendwo, in keinem Winkel der Erde, irgendjemand jemals Spaß daran gehabt hat. Mag Kommunismus sein, was immer — ein Vergnügen ist er jedenfalls nicht.



Bleibt nun die Sonne, oder kommt wieder Regen? fragen sich auch in Ochsenfurt die Leute. (Foto: Plésser)

Erziehen Sie Ihre Frau zur Witwe!

Ein guter Rat, den jeder Mann beherzigen sollte

Es gibt immer noch viel zu viele Ehemänner, die nicht daran denken, daß sie, moralisch zumindest, auch nach ihrem Tode für das Wohl der Frau verantwortlich sind, die sie geheiratet haben. Sieben von zehn Ehemännern sterben vor ihrer Frau. Bestenfalls hinterlassen sie ihr dann eine viel zu niedrige Lebensversicherung, eine viel zu teure Wohnung — und eine völlige Unkenntnis über Vermögen, Schulden, Verpflichtungen und wirkliche Lebenshaltungskosten.

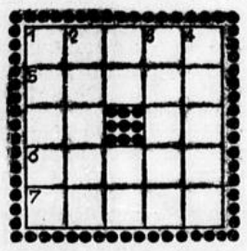
Die meisten Männer denken, wie die Monatsschrift „Das Beste aus Reader's Digest" schreibt, erst wenn sie altern ernsthaft darüber nach, was aus ihrer Frau werden soll, wenn sie selbst nicht mehr sind. Und dabei sollte sich ein Mann von dreißig eher noch mehr Gedanken darüber machen als einer von sechzig. Denn wenn er stirbt, wird seine Frau unter Umständen vierzig Jahre lang ohne ihn leben müssen. Sie muß dann viel länger mit ihrer Versicherungssumme auskommen und zudem wahrscheinlich noch für Kinder sorgen. Jeder Mann sollte deshalb so früh wie möglich beginnen, seine Frau zur Witwe zu erziehen. Das ist keine Schwarzseherei, es ist einfach vernünftig und vorsorglich. Und gerade der Umstand, daß diese Fragen einmal nüchtern angepackt worden sind, kann am Ende sogar das Leben des Mannes verlängern, denn nichts zerrüttet die Gesundheit so sehr wie ständige Sorgen.

Den ersten Erziehungsversuch unternimmt man am besten gleich nach den Flitterwochen. Der junge Ehemann sollte dann in die Hand seiner Frau die Verwaltung aller der Gelder legen, die für den Haushalt und den Lebensunterhalt bestimmt sind. Schließlich hat er ja genug damit zu tun, das Geld für die Familie zu verdienen. Die Frau wiederum sollte alle Rechnungen bezahlen, die Ausgaben im Gleichgewicht halten, sich ausrechnen, wieviel sie beide für Versicherungsprämien ausgeben können, und sie sollte auch die Steuererklärung machen. Wenn sie das regelmäßig tut, hat sie schon bald einen gewissen Überblick über die Geldverhältnisse ihres Mannes gewonnen. Sie wird sich dabei im Laufe der Jahre mühelos gewisse Geschäftskenntnisse aneignen. Der nächste Schritt ist die Versicherung selbst. Ein Narr, wer sich nicht bis an die oberste Grenze dessen versichert, was er leisten kann. Eine Versicherung bedeutet eine gute Kapitalanlage und planvolles Wirtschaften. Sie ist der einfachste Weg zu einem eigenen Vermögen.

Jeder verheiratete Mann braucht ein Testament. Man kann sein Geld nicht mitnehmen, man kann es aber auch nicht einfach zurücklassen. Die meisten glauben, ein Testament sei etwas für reiche oder doch wohlhabende Leute, obwohl es entweder gar nichts oder nur eine geringe Gebühr für den Notar kostet. Dabei braucht gerade die Witwe eines Mannes, der ihr kein großes Vermögen hinterläßt, ein klares, alle juristischen Zweifel ausschließendes Testament.

Viele Männer gestehen ihren Frauen nur selten die Anlage und den vollen Umfang ihres Vermögens ein und kultivieren das wirtschaftliche Analphabetentum des weiblichen Geschlechts. Diese Einstellung ist zwar verständlich, aber sehr kurzsichtig. Ein vorsorgender Mann weihe seine Frau in ihrem Interesse in das wirtschaftliche Abc ein und beweise dadurch, daß sie für ihn in jeder Beziehung eine gute Partnerin ist.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Funkmeßverfahren, 5. tolles Fest, 6. Aufgelegtheit, 7. chemische Verbindung von angenehmem Geruch.

Senkrecht: 1. Walze, 2. Stadt, in Frankreich, 3. Fluß in Frankreich, 4. Komponist mit Vornamen Max (gest. 1916).

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Marmor, Psalm, Po, Rom. 2. Isis, p, Ares, Hai, Bede. 3. Xylophon, Darlehen, 4. Tl, Krampf, o, Soor, ars. 5. Ufer, Fragment, old, c. 6. Regel, AG., Otter, Noah. 7. Arena, Calais, Abend. 8. Sketch, Nenner, Akka. 9. Test, Hedin, Tier, Alm. 10. Iltis, Name, Ellipse.

Senkrecht: 1. Mixtur, Asti. 2. Asyl, Ferkel. 3. Rilke, Geest. 4. M, Sorrent, Ti. 5. Oppa, Flachs. 6. Rahm, Rachen. 7. Propaganda. 8. Senf, Go, Leim. 9. As, Dom, Tanne. 10. L, Hase, Tinte. 11. Marone, Seil. 12. Pilot, rar, e, l. 13. Oberon, Bari. 14. Reh, Aloe, Kap. 15. Oder, Dank, l, s. 16. Mensch, Dame.

Barrymore wird geraubt

Die wohl sensationellste Theatergeschichte erlebte in jungen Jahren der amerikanische Schauspieler Lionel Barrymore. Er spielte mit einer Truppe in Atlanta das Kriminalstück „Die Villa im Dunkeln". Im letzten Akt hatte er eine glühende Liebesszene. Eben hielt er die Frau seines Herzens im Arm und flüsterte ihr die zärtlichsten Worte zu, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und drei maskierte Männer auf die Bühne stürzten. Der eine von ihnen hielt der Darstellerin ein anscheinend chloroformiertes Taschentuch vors Gesicht, denn sie fiel sofort in Ohnmacht. Barrymore wurde von den Männern rücksichtslos geknebelt und mit Handfesseln abgeführt. Darauf fielen hinter der Szene einige Schüsse.

Die Zuschauer glaubten natürlich, dies sei ein besonderer Effekt des Stückes, und wunderten sich dann bloß, daß nach dieser höchst dramatischen Szene die Bühne leer blieb. Endlich stürzte der Regisseur mit noch anderen Darstellern auf die Bühne, und das Publikum erfuhr den wahren Sachverhalt. Lionel Barrymore war von echten Gangstern regelrecht geraubt worden, vor den Augen von über tausend Zuschauern. Durch ihre Schüsse hatten die Räuber das Personal hinter der Bühne eingeschüchtert.

Doch am nächsten Tag war Lionel schon wieder frei und erzählte folgendes: Eine millionenschwere Verehrerin von ihm wollte es nicht ertragen, daß er im letzten Akt mit seiner Partnerin Liebesküsse austauschte, und hatte ihn aus Eifersucht einfach rauben und in ihre Villa bringen lassen. Da nach diesem Vorfall begreiflicherweise das Stück zum Kassenmagnet wurde und Barrymore als Kavalier den Namen der Dame nicht preisgeben wollte, behaupteten böse Zungen, das Ganze sei ein besonders raffinierter Propagandatrick gewesen.

KULTURNOTIZEN

Mit ihren drei Kindern Isabelle, Ingrid und Robertino und mit einer italienischen Kinderfrau traf Ingrid Bergmann mit dem Orient-Expreß, von Paris kommend, in München ein. Sie wurde von ihrem Gatten Roberto Rossellini, den Produzenten und Verleihern ihres kommenden Films „Angst" und einem Photographenheer empfangen. Im Anschluß an die auf sechs Wochen berechnete Drehzeit plant das Ehepaar die Fortsetzung der Europatournée mit seiner eigenen Inszenierung von Arthur Honeggers „Johanna auf dem Scheiterhaufen". Die Tournée wird sie unter anderem nach England, Spanien und in die skandinavischen Länder führen. Anschließend ist ein Südamerika-Gastspiel vorgesehen.

Eine „Nationale Postwertzeichen-Ausstellung", die als das größte philatelistische Ereignis des Jahres in Deutschland gilt, findet vom 4. bis 8. August auf dem Messegelände am Berliner Funkturm statt.

Robert Jungks Werk „Die Zukunft hat schon begonnen" hat in der amerikanischen Ausgabe („Tomorrow is already here") auch in den USA Erfolg. Der akademische Buchklub „Book find club" hat das Werk für August als das „Buch des Monats" gewählt. Das Buch ist bereits in elf Sprachen, zuletzt in Japan, erschienen.

Der Roman „Und sagte kein einziges Wort" von Heinrich Böll wird in Südamerika in einer spanischen Ausgabe erscheinen. Die dänische Ausgabe des Romans wird in Kopenhagen herauskommen.

Für den Weltmusikwettbewerb für Amateure vom 6. bis 31. August in der niederländischen Bergwerkstadt Kerkrade haben sich bis jetzt rund hundert Musikkorps aus 16 Ländern angemeldet.

Eine historisch-kritische Ausgabe der Werke Wilhelm Raabes erscheint im Herbst in der Verlagsanstalt Hermann Klemm, Freiburg.

„Über die vor kurzem im Indischen Meer gefundenen Inseln" berichtet Kolumbus in einem Brief, dessen lateinischer Druck aus dem Jahre 1498 in Michelstadt (Odenwald) gefunden wurde.

Das Schauspiel „Der Schatz im Silbersee" nach Karl Mays berühmter Erzählung wurde auf der Freilichtbühne des Kalkbergstadions Bad Segeberg (Schleswig-Holstein) als Auftakt der diesjährigen Karl-May-Spiele mit großem Erfolg uraufgeführt.

Die Zahl der Tuberkulose-Erkrankungen im Bundesgebiet verringert sich seit Kriegsende ständig. Wie das Statistische Bundesamt bekanntgab, waren 1953 von 10 000 Menschen 28,1 an ansteckender, 53,9 an nichtansteckender Tuberkulose der Atmungsorgane und 13,7 an Tuberkulose anderer Organe erkrankt.

Bei der Vorführung der Wintermodelle der großen Modehäuser in Paris kündigt sich eine Modeänderung an. Wie bereits vor sechs Jahren scheint sie erneut von Christan Dior auszugehen. Damals schuf er den New Look, der die Welt eroberte. Diesmal will er der Frau einen neuen Körper geben". Die Betonung von Brust und Hüften wird in der Damenkleidung verschwinden. Die künftige schicke Frau soll, nach dem Willen des Pariser Modekönigs, die Form eines h haben. Der tief angesetzte Rock fällt nicht mehr weit und bauschig, sondern glatt. Die weibliche Oberkleidung ist lang und geht bis zur Hüfte. Das Schneiderkostüm ist verpönt. Die Rocklänge bleibt gleich. Die Frage, ob das Abendkleid lang oder kurz sein soll, ist noch nicht völlig entschieden.

Haarlem, die Geburtsstadt des niederländischen Malers Frans Hals, steht im Zeichen des grünen, fünfzackigen Sterns der Weltesperantistenbewegung. 2300 Delegierte aus 28 Ländern haben sich getroffen.

Die ehemaligen Ufa-Betriebe können wieder eigene Filme herstellen. Der Ufi-Abwicklungsausschuß ermächtigte in München die Aufsichtsräte der einzelnen Gesellschaften der ehemals reichseigenen Filmbetriebe, in eigener Verantwortung über die Aufnahme der Produktion zu entscheiden. Gleichzeitig beschloß der Abwicklungsausschuß, in einer neuen Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin die Ateliers, Kopier- und Synchronisationsanlagen der bisherigen Ufa- und Afifa-Betriebe zusammenzufassen. Eine zweite Aktiengesellschaft soll an Stelle der Bavaria-Filmkunst-GmbH gegründet werden und die Filmateliers in Geiselgasteig übernehmen. Neue gesellschaftliche Formen sind auch für die Ufa-Filmtheater und die Ufa-Handelsgesellschaft vorgesehen.

Die Antwerpener Musikbibliothek Stellfeld ist für 100 000 Dollar (etwa 420 000 DM) an die USA verkauft worden. Die Sammlung des Gerichtspräsidenten Stellfeld umfaßt u. a. Originalausgaben der Neunten Symphonie von Beethoven, des „Don Giovanni" von Mozart, Kompositionen Bachs, ein Exemplar von „Acis und Galathea" von Sully und alte Musikinstrumente.

Von 11 602 Studenten an den Westberliner Hochschulen kommen 4105 aus dem sowjetisch besetzten Gebiet.

Die deutsche Erstaufführung des französischen Schauspiels „Der Prozeß der Jeanne d'Arc" von Thierry Maulnier wurde auf der Freitreppe von St. Michael in Schwäbisch-Hall zu einem bedeutsamen deutsch-französischen Kulturereignis.

Das Märkische Museum in Witten eröffnete eine Ausstellung von Graphiken des spanischen Malers Francisco de Goya (1746—1828).

Büstenhalterfabrikanten der Vereinigten Staaten erklärten, daß die auf ihre weiblichen Formen so stolzen amerikanischen Frauen der neuen Mode des Franzosen Christian Dior nicht folgen werden. Der französische Modeschöpfer will den Frauen eine knabenhafte Linie geben. Der Korsett- und Büstenhalterverband Amerikas ist der Ansicht, daß amerikanische Frauen, die 250 Millionen Dollars (1,05 Milliarden DM) im Jahr für Büstenhalter ausgeben, die ihre vollen weiblichen Formen noch heben, keine Mode aufkommen lassen werden, die sie flachbrüstig erscheinen läßt.

Der Dritte Deutsche Evangelische Studententag wurde in Heidelberg eröffnet. Er steht unter dem Hauptthema „Das Reich Gottes und das Reich der Deutschen".

Dirigent und Solist in einer Person war Edwin Fischer beim zweiten Orchesterkonzert der Salzburger Festspiele. Er dirigierte im großen Saal des Mozarteums vom Klavier aus drei Mozartwerke.

Der achte internationale Ferienkurs der Universität Münster begann. An ihm nehmen 120 Studenten aus den nordischen Ländern, England, Frankreich, Jugoslawien, Spanien, Persien, Südafrika und der Bundesrepublik teil. Er steht unter dem Thema: „Meisterwerke deutscher Dichtung und Kunst."

Professor Karl Höller wurde als Nachfolger von Staatskapellmeister Professor Robert Heger zum Präsidenten der Staatlichen Hochschule für Musik in München bestellt.

Der Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen und die Stadt Oberhausen bereiten die ersten westdeutschen Kulturfilmtage vor, die unter dem Leitgedanken „Kulturfilm-schlüssel zur Bildung" vom 27. bis 30. Oktober in Oberhausen stattfinden sollen.

Für die Internationalen Musikwochen in Luzern vom 8. bis 31. August sind prominente Dirigenten und Solisten gewonnen worden. Wilhelm Furtwängler wird drei Sinfoniekonzerte leiten. Zur Eröffnung spielt das Londoner Philharmonische Orchester unter Herbert von Karajan. Auch Rafael Kubelik, Ferenc Friscay, Edwin Fischer und André Cluytens werden dirigieren.

Der 6. deutsche Therapie-Kongreß findet vom 29. August bis 4. September in Karlsruhe statt. An ihm werden etwa 5000 Ärzte teilnehmen.

Der Dramatiker Dr. Hans J. Rehfisch teilt mit, daß er — entgegen einer anderslautenden Darstellung — nach wie vor Präsident des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten sei.

Versuche in Bad Pyrmont, das Wasser der Helenenquelle als Heilmittel gegen Paradentose zu verwenden, haben beachtliche Heilerfolge zu verzeichnen gehabt. Im Pyrmonter Badehaus ist eine Paradentai-Munddusche eingerichtet worden.

Die Recklinghauser Ruhrfestspiele ernteten mit ihrer Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" in Rotterdam den ungeteilten Beifall der niederländischen Presse.

Der Verein „Industriereform" ist in Essen gegründet worden. Sein Zweck ist, der Allgemeinheit eine sinnvolle Gestaltung ihrer Umwelt durch Förderung der Herstellung und Verbreitung formvollendeter Industrieerzeugnisse zu ermöglichen.

Mit der Rossini-Oper „Der Barbier von Sevilla" gastierte die Mailänder Scala bei den Europa-Festwochen für Theater und Musik in Echternach. Trotz des kühlen Wetters hatten sich nahezu 2000 Zuschauer zu der glanzvollen Inszenierung im Abteihof eingefunden.

Der Philosoph, Arzt und Organist Prof. Albert Schweitzer gab in der überfüllten St. Thomaskirche in Straßburg zwei Orgelkonzerte bei freiem Eintritt. Aus Deutschland, der Schweiz, Luxemburg und Belgien waren viele Freunde des „Urwalddoktors" gekommen. Eine Kollekte erbrachte die Rekordsumme von 500 000 Francs (etwa 6000 DM).

Karl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz" erlebte auf der Tecklenburg im westlichen Teutoburger Wald eine Freilichtpremiere. Die Inszenierung von Oberspielleiter Rudolf Schenkl (Gelsenkirchen) nutzte alle Möglichkeiten, die sich im dichten Grün der Burgruine boten.

Deutschland zeigt sich in Raten

Alle drei Monate ein Filmstreifen — Auslandsdeutsche sehen ihre Heimat

Hamburg. Filme fliegen nach Übersee. Sie zeigen aktuelle Querschnitte aus dem Leben in Deutschland. Alle drei Monate bringen sie eine „German News Review" nach Amerika. Das ist jetzt beschlossene Sache. Dazu hat der Erfolg des ersten Versuchs ermutigt. Nicht weniger als 2000mal rollte die probeweise nach drüben gesandte „German News Nr. 1" in Amerika ab. Dem Diplomatischen Korps in den USA wurde eine Sondervorführung geboten. Seitdem trafen bereits aus vielen amerikanischen Städten anerkennende Urteile ein.

Dieser Erfolg bestimmte die „Pan American World Air-Ways" zu dem Entschluß, künftig regelmäßig „German Reviews" der „Neuen Deutschen Wochenschau" zu bringen, vor allem für deutsche Klubs und das Millionenpublikum von Fernsehsendern. Der Text des Films ertönt in deutscher Sprache und wird außerdem durch englische Fußtitel wiedergegeben.

Die „German News Review" zeigt Deutschland Stück für Stück. Der 850 Meter lange Streifen, der jetzt nach drüben geht, bildet ein gutes Beispiel dafür. Er bringt Aufnahmen aus allen Teilen Deutschlands. Die „Nordischen Tage" in Lübeck werden wieder lebendig. Das stattliche Fährschiff „Drottning Victoria" bringt skandinavische Gäste nach Travemünde. Bundespräsident Professor Heuß fährt auf die Ostsee hinaus. Die Kamera schwenkt zur Nordsee hinüber. Helgoland zeigt seine neuen Stützmauern und seine beiden Glockentürme. Aus Cuxhaven läuft ein Auswandererschiff mit über 800 deutschen Arbeitern nach Australien.

Aus der Sowjetzone trifft ein neuer Flüchtlingsstrom in Berlin ein. Er wird nach Nord-, West- und Süddeutschland in Lager weitergeleitet. Lehrer unterrichten Kinder in den Lagerschulen.

Der Tag der Arbeit rückt wieder ins Gedächtnis. Bundesminister Kaiser spricht zu den Gewerkschaften. Anger, ein kleiner Ort in Oberbayern, feiert dagegen ein anderes Volksfest. Das gilt dem Starkbier. Die August-Thyssen-Hütte nimmt eine neue Blockwalzen-Anlage in Betrieb. Ein in 300 Tagen erbautes Schwimmdock läuft für die Deutsche Werft in Hamburg vom Stapel.

47 ehemalige Kriegsberichter der Invasion vor zehn Jahren treffen sich in Berlin, besichtigen das russische Ehrenmal im Westsektor und erleben den 17. Juni, den Tag der Einheit. Im Krönungssaal des Aachener Rathauses erhalten Dr. Adenauer und Monet Medaillen, die ihre Arbeit für die europäische Verständigung anerkennen. In Hechingen wird Kronprinzessin Cecilie beigesetzt. Bayern feiert Ruprecht, seinen „ungekrönten König", den letzten lebenden Feldmarschall der Kaiserzeit.

Die ablösende Wache in Spandau tritt vor. In Berlin erhält die leicht kriegsbeschädigte Siegesgöttin neues Make up. Bei Stuttgart rollen schmucke Fahrzeuge der ADAC-Straßenwacht über die Straßen. In Hamburg wird einem in der Alster „Ertrinkenden" eine Rettungsboje zugeschossen. Mit dem Festspiel „Die Kinderzeche" erinnert Dinkelsbühl an den Schutz, den es im 30jährigen Kriege seinen Kindern zu danken hatte. In Stuttgart treffen sich deutsche und ausländische Trachtengruppen. Über dem Solbad Melle ziehen Segelflieger ihre Kreise.

Der Sport hat das Wort: In Würzburg zeigen Rhönradturner ihr Können. Deutsche und schwedische Handballer spielen in Dortmund 5:5. Motorräder rasen in Herksheim bei Landau über die Sandbahn.

Humorvolle Szenen bilden den Schluß dieser Vierteljahresschau, die von jetzt an regelmäßig den Amerikadeutschen ein Stück Heimat bringt und mit ihnen Tausenden von Amerikanern zeigt: Das ist Deutschland.

Wissen Sie . . .

. . . daß eine Panik auf der Brooklyn-Brücke, kurz nachdem sie dem Verkehr übergeben worden war, viele Menschen das Leben gekostet hat?

Die Brooklyn-Brücke, die erste feste Verbindung zwischen Manhattan und Brooklyn über den East River in



Neuyork, wurde vor 70 Jahren gebaut, und in der ersten Zeit kamen natürlich Hunderttausende von Menschen, um das neue Weltwunder zu besichtigen.

Wenn eine Brücke gebaut worden ist, entsteht sehr oft das Gerücht, daß sie einen Konstruktionsfehler habe und zusammenbrechen werde. So war es auch bei der Brooklyn-Brücke. Die Brücke war von Neugierigen überfüllt, als plötzlich der Ruf ertönte: „Die Brücke bricht zusammen!" Es entstand eine unbeschreibliche Panik, wobei zwölf Personen zu Tode getreten wurden, während vierzig andere später schwer verletzt davongetragen werden mußten.

Das geheimnisvolle Bergwerk

„Busch-Radar" schützt Uranförderung — Negertrommeln melden Fremde

Elisabethville. „Aufkaufen alle Vorräte und laufende Förderung von Uraniumerz. Stop. Tonne frei Matadi 1500 Dollar. Stop. Wieviel können Sie liefern?" Dieses Telegramm traf an einem Junitag des Jahres 1940 bei der Generaldirektion der „Union Minière" in Elisabethville ein. Es war Krieg, Hitler hatte den Westen besetzt, und Belgisch-Kongo war vom Mutterland abgeschnitten. Es fehlte an vielem, was sonst aus Europa eingetroffen war, vor allem Medikamente, und das Geld, um sie in den USA zu kaufen. Die Bergbauverwaltung war deshalb froh, daß Washington Uraniumerz kaufen wollte.

Es gab genug davon in der Mine von Shinkolobwe. Wozu es die Amerikaner brauchten, war gleichgültig, erst fünf Jahre später erfuhr man den Zweck: Über Hiroshima detonierte die erste Atombombe!

Heute ist Shinkolobwe trotz der ergiebigen Uranfunde in Amerika und Kanada immer noch der größte Produzent des Rohstoffes für die Atomenergiewerke und die Atombomben. Es liegt im östlichen Teil Belgisch-Kongos in der Nähe von Elisabethville, aber das ist auch alles, was die Öffentlichkeit erfährt. Kein Bergwerk ist so gut geschützt und vor Saboteuren gesichert wie diese Mine. Drei Sicherheitszonen umgeben das Abbaugebiet, und es ist schwer, in die erste zu gelangen. Die einzige nach Shinkolobwe führende Straße und die Feldbahngleise nach und von Jadotville sind an der Grenze durch schwere Tore versperrt. Ein dreifacher Gürtel von Stacheldrahthindernissen, gespickt mit Wachtürmen, sichern sie nach allen Seiten.

Es gibt Düsenjäger- und Hubschrauberpatrouillen, die Tag und Nacht das Gebiet abfliegen, Panzerwagen, viel Soldaten und Geheimpolizisten, die jeden kontrollieren. Der beste Schutz ist aber das afrikanische „Busch-Radar", die Trommelsignale der im Vorfeld lebenden Negerstämme. Für jeden Fremden, den ihre Späher ausmachen und dessen Ankunft sie mittels ihrer Urwaldtrommeln von Dorf zu Dorf weitermelden, erhalten sie von der Verwaltung Shinkolobwes eine Prämie. Das System funktioniert besser als alle mechanischen Einrichtungen, Negeraugen sind im Urwald und Busch immer noch zuverlässiger als die modernen Radarapparate.

In der Grube gibt es außer 2600 schwarzen Arbeitern, die sich für drei bis neun Jahre verpflichten müssen, nur 293 Weiße. Sie erhalten selten Besuch von anderen Europäern. Selbst den Bruder König Baudouins, Prinz Charles von Belgien, und den USA-Gesandten Murphy ließ man nur in die erste Sperrzone. Der Kern Shinkolobwes ist für alle übrigen Menschen tabu. Zuviel hängt für den freien Westen von dem Uranerz ab, das hier gefördert wird.

Die Pechblende wird unter den erdenklichsten Vorsichtsmaßnahmen in verschlossenen, außen gelb gestrichenen Fässern zur Küste transportiert. Jeden Zug begleiten schwerbewaffnete Soldaten und Detektive. Von Jadotville geht es nach Fort Francqui weiter und von dort aus per Schiff den Kongo hinunter bis nach Leopoldville. Im Hafen von Matadi werden die Fässer verladen. Unter ihnen befinden sich auch solche, die mit taubem Gestein gefüllt sind. Man verschleiert dadurch die genauen Produktionsziffern und täuscht Spione.

BUNTE WELT

Im Flugzeug zur Markthalle

Kopenhagen. — In Schweden sind die Lebensmittel billiger als in Dänemark. Diesen Umstand machen sich viele Hausfrauen zunutze und erledigen ihre Besorgungen im Nachbarland. Die Fluggesellschaften haben daher Einkaufsflüge eingerichtet, und an den Wochentagen überfliegt fast jede Viertelstunde eine Maschine mit Hausfrauen den Kattegat oder den Sund nach Göteborg oder nach Malmö.

Ferngelenkte Polizei

Neuyork. — Die amerikanische Polizei macht gegenwärtig Versuche mit einem Radiohelm. In diesem Helm ist ein Vier-Röhren-Empfänger eingebaut, der nur 140 Gramm wiegt. Ein Hörer befindet sich am rechten Ohr. Eine 30 cm hohe Antenne ist an dem Helm in der Art eines Stutzes angebracht. Falls sich der Helm bewährt, will man unter Umständen auch noch eine Sendeanlage einbauen. Man hofft, damit den Einsatz der Polizei besser lenken zu können.

Englischer Wetteifer

London. — Die Engländer haben im vorigen Jahre 603 Millionen Pfund Sterling für Rennwetten ausgegeben. Das sind 27 Millionen Pfund Sterling mehr als im Jahre 1952. Von dieser Riesensumme wurden 400 Millionen Pfund bei Pferderennen verwettet, 125 Millionen Pfund bei Windhundrennen, 70 Millionen Pfund beim Fußballtoto und 8 Millionen Pfund beim irischen Sweepstake.

Späte Erkenntnis

Washington. — Sechs Frauen aus Boston, die als Hexen und Zauberinnen zum Tode verurteilt und gehängt worden waren, sind jetzt posthum rehabilitiert worden. Die Urteile waren im Jahre 1692 vollstreckt worden.

Sinn und Zweck eines Luxusautos

Sydney. — Richard Morrison, ein Australier, der sich durch die Schafzucht ein riesiges Vermögen erworben hatte, kaufte unlängst für 5000 Pfund Sterling das neueste Modell eines Rolls Royce in Luxusausführung. Nach einiger Zeit erkundigte sich der Autohändler bei Mr. Morrison, wie er mit dem Wagen zufrieden sei. „Ich bin außerordentlich zufrieden damit", erklärte Morrison, „vor allem gefällt mir, daß der Sitz des Fahrers von den Rücksitzen durch eine Glasscheibe getrennt ist. Wenn ich nämlich meine Schafe zur Schur fortbringe, können sie mich jetzt nicht mehr am Genick lecken, was bei meinem alten Wagen beim Fahren so störend war."

Hollywood-Sog

Neuyork. — Zum ersten Male ist es Hollywood gelungen, einen Nobelpreisträger in die Traumfabrikation einzuspannen: William Faulkner arbeitet für die Warner Brothers das Buch zu dem biblischen Film „Land der Pharaonen" aus. **(AR)**

Billy Graham kommt wieder

Neuer „Europa-Kreuzzug" geplant
Diesmal Provinzstädte an der Reihe

London. — Einen zweiten „Kreuzzug in Europa" wird Anfang des nächsten Jahres der amerikanische Massenprediger Billy Graham starten. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird sein Ziel vor allem wieder Großbritannien sein. Allerdings will er diesmal sein Wirken nicht auf London beschränken, sondern vor allem die Provinzen bereisen. Mr. Roy Cattell, der Sekretär der britischen „Evangelischen Allianz", die Graham eingeladen hat, erklärte dazu: „Wir glauben, daß der Provinz auch eine Chance gegeben werden muß. Wahrscheinlich wird Mr. Graham vier Wochen in Glasgow verbringen und einige Zeit in den Midlands."

Billy Grahams Londoner Aufenthalt wird darum viel kürzer sein als in diesem Jahr. Außerdem ist man der Auffassung, daß die Harringay-Arena, in der er im Frühjahr gepredigt hat, noch zu klein ist. Sie faßt nur 12 000 Menschen. „Wir verhandeln", erklärte Mr. Cattell, „um ein Stadion, das 60 000 Zuhörer aufnehmen kann, damit wir niemanden nach Hause schicken müssen. Außerdem wollen wir das nötige Geld diesmal allein in Großbritannien aufzubringen versuchen." Der diesjährige „London-Feldzug" des Predigers hat fast 1,9 Millionen DM gekostet, davon stammten über 400 000 DM aus den USA.

Le Corbusier als Maler

Bern. — Die Ausstellung von Modellen und anderen Werken des schweizerisch-französischen Architekten Le Corbusier in Bern, die bis Anfang September dauert, bietet eine Überraschung: der heute 67jährige Künstler zeigt nun auch Gemälde und Zeichnungen sowie hochinteressante Gobelin-Entwürfe. **(AR)**

Kostspielige Tierliebe

Die Jagd nach dem Seehund im Autoreifen mußte jetzt aufgegeben werden

London. — Wochenlang hat ganz England um einen Seehund gebangt. Tag und Nacht waren Beamte des Tierschutzvereins in Booten bei den Scilly-Inseln unterwegs, um das Tier zu finden, das sich unverrückbar fest in einen Autoreifen verklemmt hatte und darum nicht tauchen konnte. Man befürchtete, Sally — es war ein weibliches Tier — müsse verhungern, und man tat alles, um sie zu fangen und von dem Reifen zu befreien. Jetzt allerdings ist die Suche so kostspielig geworden, daß man sie einstellen mußte.

Die Bewohner der Scilly-Inseln sind aufgefordert worden, es sofort zu melden, wenn der Seehund wieder auftauchen sollte. Dann will man die Jagd wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß Sally ruhigere Gewässer aufgesucht hat. Vielleicht hat sie sich auch selbst von dem Reifen befreien können. Es ist aber auch möglich, daß sie davongeschwommen ist, um für Nachwuchs zu sorgen. Sammy, ihr männlicher Beschützer, ist ebenfalls nicht mehr aufzufinden.

Klosterurlaub für Marie

Erholungsaufenthalt erforderlich — Fünflinge mit bösen Erfahrungen

„Das Kind braucht Ruhe und Erholung", hatte die Oberin des Klosters der Dienerinnen des Heiligen Sakraments in Montreal an die Eltern Dionne schon vor drei Wochen geschrieben. Marie Dionne, die älteste der berühmten kanadischen Fünflinge, war schon bei der Geburt 1934 die schwächste gewesen, so daß man es damals für unwahrscheinlich hielt, daß sie überhaupt lebensfähig sein würde.

Aber dann geschah doch das Wunder und Marie überstand alle Kinderkrankheiten und wuchs neben ihren Schwestern Yvette, Anette, Cecile und Emilie heran. Allerdings mußte sie als Kind immer Gliederstützen tragen, da ein Bein nicht kräftig genug war. Als sie 18 Jahre alt war, entschloß sie sich, auf ihren Anteil an dem Staatsfonds für die Dionnekinder, der eine Million Dollar beträgt, zu verzichten und ins Kloster einzutreten.

Im November vorigen Jahres nahm Marie Dionne, die sich von ihren vier Schwestern immer dadurch unterschied, daß sie eine Brille trug, Abschied von ihrer Familie und bezog wie alle anderen Novizinnen eine Zelle, in der nur ein Bett, ein Tisch und zwei Stühle standen. Sie lebte immer in dem Gefühl, daß Gott, indem er sie vor dem Tod unmittelbar nach der Geburt bewahrt hatte, sie zugleich für ein Leben im Gebet bestimmt hatte. Aber das Leben in einem Kloster ist hart und entbehrt jeder Bequemlichkeit, wie sie für ein so zartes Kind notwendig ist. Und dazu kam noch das Unglück, daß Marie stürzte und sich dabei ein Bein brach. Entschieden lehnte sie es ab, in ein Hospital gebracht zu werden. Sie wolle im Kloster ausgeheilt werden, sagte sie.

Nun ist es aber doch erforderlich geworden, daß Marie Dionne eine längere Zeit der Erholung außerhalb der Klostermauern verbringt. Sie wurde von ihrer Familie abgeholt und wird die nächste Zeit mit ihrer Schwester Emilie, die gerade in einer Haushaltungsschule ihr Abschlußexamen gemacht hat, verbringen. Die anderen Schwestern sind zum Teil schon aus dem Hause. Yvonne will Lehrerin werden, Anette, die musikalischste der Geschwister, will Philologie studieren und Cecile ist in der Ausbildung als Säuglingsschwester in einem Hospital in Montreal.

ICH REISE der Sonne entgegen

Der englische Anthropologe Tom Stacey macht eine Forschungsreise durch das unbekannte Afrika und berichtet über seine Erlebnisse

London. — Wenn mir mein alter Freund aus dem Dschungel noch sein garantiert wirksames Giftpfeil-Ablenkungs-Amulett leihen will, dann muß er sich beeilen. Heute noch schiffe ich mich nach Leopoldville in Belgisch-Kongo ein — zum ersten Teil meiner 7000 km weiten Reise quer durch das dunkelste Afrika.

Meine Füße stecken schon in Spezial-Langschäftern aus raffiniert imprägniertem Leder, von denen jeder Biß auch der größten und giftigsten Schlange wirkungslos abprallen soll. Auch sie stammen von meinem durch viele Pflanzerjahre im Urwaldleben erfahrenen Freund und Gönner. Ich fragte ihn, ob er mir die „Schlangensicherheit" dieser außergewöhnlichen Stiefel nicht demonstrieren könnte. Da wurde der arme Kerl rot vor Verlegenheit. Er hatte keine einzige Giftschlange im Hause — nicht einmal ein ganz kleines Muster.

Die Pillen

Man hat mir auch ein Glasröhrchen mit grauen „Lebensrettungspillen" angeboten. Sie haben etwa das Format meines Daumens, und man muß sie „langsam im Munde zergehen lassen". Laut Fabrikgarantie halten sie mich in Notlagen nicht nur am Leben, sondern sogar frisch und munter — selbst, wenn ich nichts mehr zu essen haben sollte als bare Kaktusstacheln. Mir kann also nichts mehr passieren. Nur der „Giftpfeil-Ablenker" fehlt mir noch, wie gesagt.

Irgendwo in meinem Rucksack ruht ein Regencape, das man mit wenigen Handgriffen in eine Waschschüssel verwandeln kann. Zu meinem Gepäck gehören ferner sechs Mundharmonikas, ein Kartenspiel in wasserdichter Packung und ein Glasauge, das hinten die Aufschrift trägt: „Ein Geschenk von Skegness". Aber was für eine Bewandtnis es damit hat, werde ich erst später erzählen.

Ja, richtig — meine Uhr! Ich habe eine, die wohl einmalig auf der Welt ist. Sie geht auch noch in 2000 Meter Höhe, bei Nordpol- und Hochofentemperaturen, im Wasser und bei Reisegeschwindigkeiten von über 500 Stundenkilometern. Jedenfalls behauptet das der Mann, der sie mir geliehen hat. Offenbar hielt er mich für eine Mischung aus Professor Piccard, dem Scherpa Tensing, dem Arktisforscher Scott und einem Düsenjägerpiloten. Nur eines — was für mich sehr wichtig ist — habe ich nicht erfahren können: Wie reagiert die Uhr auf den Verdauungsprozeß eines Löwen?

Ein Fort „irgendwo in der Wüste"

Das ist kein Witz. Meine Reise führt mich auch in das Innere von Französisch-Äquatorial-Afrika, und haufenweise gibt es dort hungrige Löwen. „Vorbeugen ist besser als gefrühstückt werden", sagte ich mir und ging in das französische Touristenbüro am Piccadilly, um mir die Erlaubnis geben zu lassen, eine Großwildflinte mitnehmen zu dürfen. Als das hübsche Mädchen hinter dem Schalter hörte, daß ich in die Provinz Ubangi Chari will, da fragte es forschend, ob ich mir dessen auch ganz sicher sei. Ich bestätigte das nachdrücklich, und die Schöne verschwand für eine halbe Stunde. Mit einem Antragsformular kehrte sie zurück. „Wenden Sie sich bitte", sagte sie, „an den Monsieur le Chef de District im Fort Archambault. Das Fort steht ziemlich allein in der Wüste. Genauere Angaben können wir Ihnen hier nicht machen."

In nicht zu ferner Zukunft werde ich mehr wissen über das Fort Archambault — mehr wenigstens als das hübsche kleine Mädchen hinter dem Schalter am Piccadilly. Doch bevor wir dort hinkommen, werden mein schwarzer Kamerad Erisa Kironde und ich einen primitiven Bantustamm besuchen. Diese seltsamen Fetischisten leben dort, wo Spanisch-Guinea tief in Französisch-Äquatorial-Afrika hineinragt.

Also ging ich zum spanischen Konsulat. Vertrauensvoll wandte ich mich an die hinter dem Schaltertisch strahlenden schwarzhaarigen Mädchen. „Ich möchte nach Spanisch-Guinea reisen", sagte ich.

„Wo in Spanien liegt denn das?" fragten die Mädchen.

Ich schüttelte den Kopf. „Nicht in Spanien. In Afrika."

„Vielleicht", meinte eines der Mädchen, „meint er Spanisch-Gwini-a."

„Sehr richtig!" Ich nickte eifrig.

Das geht nicht . . .

„Oleh!", rief das Mädchen, „dahin können Sie nicht reisen! Es dauert gewöhnlich vier bis fünf Monate, bis die Erlaubnis erteilt wird, und meistens bekommt man sie überhaupt nicht." Das spornte meinen Ehrgeiz maßlos an. In meiner ganzen Würde als „Mitglied der Königlich Geographischen Gesellschaft, betraut mit anthropologischen Forschungsaufgaben", schrieb ich an den spanischen Botschafter. Nun wird es wahrscheinlich nicht mehr lange dauern, und ich werde den zierlichen Senoritas aus Spanisch-Guinea schreiben können. Vielleicht lade ich sie zu einem Tänzchen bei den Bantu-Negern ein.

Ja, so ist es, wenn man eine Afrikareise vorbereitet. Vor einige meiner Reiseziele hängte man mir symbolisch, aber drohend, das Schild: „Betreten verboten!" Von anderen Gebieten riet man mir dringend ab, von anderen wiederum erklärte man, daß sie es gar nicht gäbe. Das war besonders der Fall, wenn von Landschaften im nördlichen Belgisch-Kongo und Angola die Rede war. Doch ich habe die Ohren offengehalten und jeden Rat sowie jede Warnung dankbar angenommen. Manches davon hat mich stark erschüttert. Drei Beispiele dafür:

Mit Sauerstoff oder in Shorts?

1. Eine amerikanische Lady fragte mich hilfsbereit: „Nehmen Sie Sauerstoff mit oder reisen Sie einfach in Shorts?" Ich gab ihr die einzig mögliche Antwort — nämlich: „Ja."

2. Das erste Buch über den Kongo, das ich aufschlug, begann mit den Worten: „Die Upotos sind das nackteste Volk in Afrika."

3. In einem nicht ganz neuen Buch mit dem Titel: „Ratschläge für den Afrikareisenden" fand ich folgenden Hinweis: „In diesen Regionen herrscht entsetzlicher Regen. Darum sollte man immer einen Schirm mit sich führen — ausgenommen vielleicht, wenn es in die Schlacht geht."

Da haben wir's. Doch ich bin fest davon überzeugt, daß sich noch ein guter Freund findet, der mir einen Regenschirm anbietet, den man mit wenigen Handgriffen in ein Maschinengewehr verwandeln kann.

Und jetzt geht die Reise los. Ich bin gerüstet. **(Wird fortgesetzt)**



Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)

Zwölferwette: 1. Rang 496 883 DM, 2. Rang 6 714 DM, 3. Rang 380 DM.
Zehnerwette: 1. Rang 15 681 DM; 2. Rang 515 DM, 3. Rang 36,50 DM.

Nord-Süd-Block

Elferwette

1. Rang:	17 Gewinner je	23 051,50 DM
2. Rang:	727 Gewinner je	539,— DM
3. Rang	10 087 Gewinner je	38,80 DM

Neunerwette

1. Rang:	36 Gewinner je	1 984,— DM
2. Rang:	929 Gewinner je	7,50 DM

Dem Bund deutscher Berufsboxer ging die Kopie eines Schreibens zu, daß die EBU an Karel Sys (Belgien) gerichtet hat und mit dem die EBU eine internationale Lizenz für Sys ablehnt. Somit kann der BDB Sys ebenfalls keine Lizenz erteilen.

Jutta Langenau (Sowjetzone) stellte bei den akademischen Sommerspielen in Budapest eine neue deutsche Bestleistung über 100 m Schmetterlingsschwimmen mit 1:17,4 Minuten auf.

Voell (Rheydt) schnellster Krauler

West gewann Verbändekampf — Herbert Klein ohne Bestform — Bernd Strasser Rückensieger

Heidelberg. Den Verantwortlichen des Deutschen Schwimm-Verbandes ist in Heidelberg beim großen Verbändekampf zwischen West- (27 287 P.), Süd- 26 562 P.) und Norddeutschland (24 631 P.) gewiß ein Stein vom Herzen gefallen, als sie feststellen konnten, daß die erste große Turinprobe trotz der Ungunst des Wetters und dem damit zusammenhängenden Trainingsmangel durchaus nicht so schlecht ausfiel, wie man vermuten mußte. Im Gegenteil: Die vor Monaten für eine Teilnahme an den Europameisterschaften in Turin aufgestellten „Sollzeiten", die zum Teil sogar recht streng gesetzt wurden, konnten in verschiedenen Wettbewerben klar erfüllt und verschiedentlich sogar unterboten werden.

Wenn man berücksichtigt, daß bis Turin noch fünf Wochen Zeit ist und dazwischen in Bad Kissingen erst noch die Deutschen Meisterschaften eine weitere Leistungssteigerung erwarten lassen, so darf man sogar etwas optimistisch sein. Mit Ursel Happe, die über 100 Butterfly und 200 m Brust für ihren klaren Sieg nicht auszuschwimmen brauchte, der noch steigerungsfähigen 15jährigen Christel Werther aus Bayreuth, der vier mal 100-m-Kraul- und Lagenstaffel bei den Damen, einem wieder in Form gekommenen Paul Voell (59,7 über 100 und 2:13,2 über 200 m), den recht ordentlichen Kraulzeiten für die vier mal 200-m-Staffel, die in Heidelberg mit 9:03,2 in einer Addition der vier schnellsten Einzelzeiten klar unter dem deutschen Länderstaffel-Rekord blieben, den Titelverteidigern „Hase" Lehmann (er gewann die 400 und 1500 m ohne Bestform) und Herbert Klein, der gesundheitlich nicht in Schuß ist, sind die Kräfte und Möglichkeiten aufgeführt, die in Turin durchaus zu Plätzen reichen könnten.

Junge Krauler steigerungsfähig

Steigerungsfähig ist zweifellos unsere junge Kraulgarde, die in Heidelberg von dem deutschen Exmeister Paul Voell angeführt wurde. Der baumlange Rheydter lag großartig im Wasser, zog lang und hatte auch genügend Kondition, um die 200 m in einem Start-Ziel-Rennen, nachdem er über 100 m mit 1:02 angegangen war, auch im Finish sicher gegen den Fighter-Typ Köhler (2:15,2) zu gewinnen. Tags zuvor war er mit 59,7 allein unter einer Minute geblieben. „Hase" Lehmann und Herbert Klein sind noch nicht in bester Form. Beide (über 30!) brauchen mehr Sonne für ihre Spitzenleistungen, ihr Ehrgeiz wird sie zweifellos bis Turin aber noch um einige Sekunden schneller werden lassen, wobei der Münchener Weltrekordler gesundheitlich allerdings erst wieder voll hergestellt sein müßte, wenn man eine wesentliche Steigerung erwarten will.

Bernd Strasser (Hamm) gewann das Rückenschwimmen 100 Meter in 1:10,8 vor Henschke (Ruhrort) 1:11,8 und Krecker (Hamburg) 1:12. Kraulschwimmen 400 Meter: 1. Lehmann 4:52,3; 2. Köhler (Süd) 4:52,9; 3. Bleeker (Nord) 5:02,2; 4. Fugger (Herringen) 5:05,7. 1500 Meter Kraul: 1. Lehmann 19:42,8; 2. Fugger 20:28,6; 3. Justus (Süd) 20:37,1. 200 Meter Brust: 1. Kruschinski (Gladbeck) 2:44,8; 2. Klein 2:47,8. Lagenstaffel: 1. West 4:36,3 (Strasser, Kruschinski, Jansen, Voell); 2. Süd 4:40; 3. Nord 4:50,4.

Westdeutscher Wasserballsieg

Mit Ausnahme des Torwarts Spiwak und Jansen (Ruhrort 09) stellte Rote Erde Hamm die westdeutsche Wasserballmannschaft im Verbandskampf. Gegen Süd gewann West 10:5, zwischen Nord und West gab es ein 4:4, und auch Nord gegen Süd spielten unentschieden 5:5. Damit gewann West das Turnier.

Bei den internationalen Militär-Meisterschaften in Tilburg (Holland) holte sich der amerikanische Sprintermeister von 1951, der in Berlin stationierte Jim Goliday, mit 10,5 Sekunden über 100 Meter und 21,5 Sekunden über 200 Meter zwei neue Siege.

Zum vierten Male holte sich RSV Mülheim durch ein 17:10 (7:4) im Endspiel gegen Westmeister TuS Lintfort den Niederrhein-Handballpokal.

Der Deutsche Rollsport-Verband hat dem RSC Essen die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften im Rollschuhschnellauf am 28. und 29. August übertragen.

Europameister Heinz Neuhaus und der Kieler Schwergewichtler Heinz Seelisch standen sich anläßlich eines Marinetreffens in Rheydt in einem Schaukampf über drei Runden gegenüber. Neuhaus wurde stark gefeiert.

IM TELEGRAMMSTIL

Totta Zehden (Stuttgart) verlor bei den Tennismeisterschaften in Hamburg gegen Seghers (Frankreich) 1:6, 4:6. Eine Runde weiter kamen Erika Vollmer (M.-Gladbach) gegen Lewis (USA) und Inge Pohmann (Düsseldorf) gegen Heidtmann (Hamburg).

Rolf Lamers (Dinslaken) wird an den Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg nicht teilnehmen. Lamers erlitt bei einem Sportfest in Stadthagen nach seinem Sieg über 1000 m mit 2:27,9 Minuten einen Bänderriß.

Der überragende Athlet bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften in Darmstadt war der Berliner Olaf Lawrenz, der ohne ernsthafte Gegner 1500 m in 3:49,6 Minuten und 800 m in 1:51,2 Minuten gewann.

Deutscher Hochschulmeister im Fußball wurde die Universität Köln durch einen 4:3-Sieg über die Universität Kiel.

Der Ägypter Hassan Hammad gewann das Schwimmen Capri-Neapel über 33 km in 10:00:42 Stunden.

Der Beginn des neuen Fußball-Totojahres läßt keinen Wunsch offen. Die „Nachwirkungen" der Fußball-Weltmeisterschaft werden durch den Spieleinsatz von mehr als sieben Millionen D-Mark (das ist eine halbe Million mehr als vor Jahresfrist) offenbar.

Der Pferdetoto zahlt: 1. Rang (neun richtige Tips) 1 324,40 DM, 2. Rang 151,90 DM, 3. Rang entfällt.

Jugend verbesserte Rekorde

Deutsche Jugend-Meisterschaften in der Leichtathletik

Ludwigsburg. Die Leistungen der 300 Mehrkämpfer, vor allem der beiden Meister, Martin Lauer (ASV Köln) und Anne-Katrin Lafrenz (VfB Lübeck), bildeten im schönen Ludwigsburger Jahnstadion einen verheißungsvollen Auftakt für die Deutschen Jugend-Meisterschaften in der Leichtathletik. Der Kölner Sekundaner, der noch im kommenden Jahre in der Jugendklasse starten wird, verbesserte seinen eigenen deutschen Jugendrekord im Fünfkampf von 3 522 Punkte auf 3 708 Punkte und glänzte hierbei vor allem durch seinen 100-Meter-Lauf in 11,0 Sekunden und den nur vom Zweiten, Gerd Reinhard (Darmstadt 98) mit 6,86 Meter übertroffenen Weitsprung von 6,75 Meter.

Am zweiten Tage verbesserte die 17jährige Anne-Katrin Lafrenz (VfB Lübeck), die in dem kleinen holsteinischen Ort Altgalendorf bei Oldenburg zu Hause ist, den deutschen Jugendrekord im Kugelstoßen auf 12,87 Meter und wurde damit zur ersten Doppelmeisterin der verheißungsvollen Titelkämpfe im Ludwigsburger Stadion. Anne-Katrin Lafrenz, die am Vortage bereits den Fünfkampf gewinnen konnte, hatte vor 3000 Zuschauern den Sieg vor der schon im Fünfkampf entthronten Titelverteidigerin Mathilde Hartl mit einem Stoß von 12,56 Meter bereits sicher, als sie sich im letzten Versuch auf 12,87 Meter steigerte und damit auch den Jugendrekord von Hartl (12,82 Meter) übertraf.

Einen hervorragenden Eindruck hinterließen auch die übrigen Sieger, der im Endspurt sehr starke Pfälzer Heiner Keller beim 3000-Meter-Sieg in 8:53,6 Minuten, das vielseitige Werfertalent Hermann Lingnau (TK Hannover) im Hammerwurf (45,77 Meter), der kraftvolle Stabhochspringer Artur Brauß (Schwaben-Augsburg) und die behinderte Wuppertalerin Ingrid Glittenberg mit ihrem Hochsprungsieg mit 1,56 Meter. Besonders erfreulich war auch die große Breite.

Die Sieger

Jungen: 100 m: 1. Paul Kaufmann (Karlsruhe 46) 11,0; 400 m: 1. Helmut Kropf (KSV Hessen Kassel) 50,4; 1000 m: 1. Dieter Schreiber (VfV Hildesheim) 2:32,6; 3000-m-Bahngehen: 1. Erich Hesmer (ESV Grünweiß Essen) 14:18,0; 110 m Hürden: 1. Martin Lauer (ASV Köln) 15,0; 4mal 100 m: 1. Post, München 43,9; Olympische Staffel: 1. MTV Wolfenbüttel 3:41,8; Weitsprung: 1. Manfred Molzberger (Olympia Oberberg) 6,94 m; Hochsprung: 1. Dieter Krake (MTV Wolfenbüttel) 1,86 m; Kugelstoßen: 1. Hermann Lingnau (TK Hannover) 16,53 m; Diskuswerfen: 1. Hermann Lingnau 44,10 m; Speerwerfen: 1. Heiner Bort (TSG Öhringen) 56,54 m.

Mädel: 100 m: 1. Inge Fuhrmann (SC Charlottenburg) 12,1; 80 m Hürden: 1. Edeltraud Eiberle (Tgd. Trossingen) 11,9; 4mal 100 m: 1. 1. FC Nürnberg 50,0; Weitsprung: 1. Inge Karl (München 60) 5,64 m; Diskuswerfen: Anne-Katrin Lafrenz (VfB Lübeck) 40,99 m; Speerwerfen: 1. Helga Zimnick (Düsseldorf 99) 39,43 m.

Lehrarbeit trägt Früchte

Paul Maue gewann die Straßenmeisterschaft der Amateure

Radevormwald. Mit einem klaren Spurtsieg holte sich Paul Maue (Schopp) nach 3:16:45 Std. für die 120 km lange Strecke bei Radevormwald die deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure vor dem Fürther Karl Loy. 37 Sekunden später führte der zweifache Bahnmeister Fritz Neuser (Herpersdorf) vor dem Titelverteidiger Edi Ziegler (Schweinfurt) das Hauptfeld durchs Ziel.

Das Rennen bewies eindeutig, wie wertvoll die Arbeit im Leichlinger Trainingslager ist, denn die ersten zehn Fahrer nehmen alle an dieser Weltmeisterschaftsvorbereitung teil. 74 Fahrer starteten auf der 12 km langen Rundstrecke, die zwar keineswegs leicht ist, aber dennoch bei weitem nicht an die Schwierigkeiten des Solinger „Klingenrings" heranreicht. Mehrere Einzelvorstöße glückten nicht, und es sah schon nach einer Massenankunft aus, als zehn Kilometer vor dem Ziel Maue und Loy an der Dahlhausener Steigung einen letzten Ausreißversuch wagten, der auch gelang. Von der Spitze aus gewann der robuste Pfälzer Maue den Spurt auf der leicht ansteigenden Zielgeraden mit drei Längen vor Loy. Verfolgungsmeister Fritz Neuser rang auf den letzten Metern noch den Vorjahrsmeister Edi Ziegler im Spurt des Hauptfeldes nieder.

Das Ergebnis: 1. Paul Maue (Schopp) 3:16:45 Stunden, 2. Karl Loy (Fürth) drei Längen zurück, 3. Fritz Neuser (Herpersdorf) 3:17.22 Stunden, 4. Edi Ziegler (Schweinfurt), 5. Horst Tüller (Wuppertal).



MEISTERFAHRER JUAN FANGIO AUF MERCEDES TRIUMPHIERTE IM GROSSEN PREIS

Vor 300 000 Zuschauern siegte Fangio im Großen Preis von Europa auf dem Nürburgring sicher vor dem Engländer Hawthorn und dem Franzosen Trintignant (beide auf Ferrari). Unser Bild links zeigt Fangio im Siegerkranz mit Bundespräsident Heuß, der die Siegerehrung vornahm. Rechts: Fangio erhält von seiner Frau Vorschußlorbeeren vor seinem Start.

Deutsche Kanuerfolge

Internationaler Slalom in Genf

Genf. Beim Internationalen Kanuslalom in Genf, in dessen Rahmen der Schweizer Verband seine Meister ermittelte, gab es bei den Frauen durch die Marburgerin Anni Reifinger (437,4 Punkte) und Hanni Schulte (Schwerte) (445,2) einen deutschen Doppelerfolg. Die Österreicherin Werner belegte mit 516,1 Punkten klar abgeschlagen den dritten Platz. Weltmeister Walter Kirschbaum (Fürth) ist nach wie vor vor seiner Durchschnittsform entfernt. So reichte es für ihn mit 297,3 Punkten nur zum zweiten Platz hinter dem Exiltschechen Duffet (219,4). Mit dem dritten Platz unterstrich der junge Münchner Sigi Holzbauer (300,3), daß er zur deutschen Wildwasser-Spitzenklasse zu zählen ist. Im Zweier-Kanadier belegten die Hessen Reichert-Woithe den dritten Rang.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Abnahme der Zahlungsüberschüsse hält an

Aus B.d.L.-Bericht: Aktivierung der Handelsbilanz erreichte Höhepunkt

Frankfurt (Main). — Die Bank deutscher Länder stellt in ihrem Juli-bericht fest, daß sich die seit April 1954 erkennbare Tendenz zur Abnahme der Zahlungsüberschüsse in letzter Zeit fortgesetzt hat. Während aber in den Vormonaten der Rückgang fast ausschließlich auf erhöhte Zahlungen an das Ausland im Kapitalsektor zurückzuführen war, beruhte er im Juni erstmalig auch auf einer erheblichen Verringerung der Zahlungsüberschüsse aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr. Der Nettodeviseneingang auf den Konten der BdL und der Außenhandelsbanken stellte im Juni — wenn man die im Mai 1954 geleistete Gold- und Dollarzahlung an den internationalen Währungsfonds (41,7 Millionen Dollar) aus Vergleichsgründen unberücksichtigt läßt — mit 44 Millionen Dollar das niedrigste Monatsergebnis seit dem März vorigen Jahres dar. Der Zahlungsüberschuß gegenüber allen Ländern war im ersten Halbjahr 1954 mit 343 Millionen Dollar (bzw. bei Nichtberücksichtigung der Zahlung an den Internationalen Währungsfonds mit rund 385 Millionen Dollar) bedeutend niedriger als im zweiten Halbjahr 1953, in dem er 495 Millionen Dollar betragen hatte. Dies erscheint der BdL um so bemerkenswerter, als der Waren- und Dienstleistungsverkehr im ersten Halbjahr 1954, insgesamt gesehen, fast unverändert hohe Überschüsse erbrachte.

Zur Entwicklung des Außenhandels bemerkt die BdL, daß der Ausfuhrrückgang im Juni um sechs Prozent wahrscheinlich nur eine der üblichen kurzfristigen Schwankungen darstelle. Immerhin sei der Abstand zu den entsprechenden Ausfuhrziffern des Vorjahres erheblich geringer geworden. Die Ausfuhr sei im Berichtsmonat mit 1 707 Millionen DM nur noch um zehn Prozent höher gewesen als im Juni 1953, während im ersten Quartal 1954 die Zunahme gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit noch 24 Prozent betragen hatte. Im gesamten ersten Halbjahr 1954 war die Ausfuhr mit rund zehn Milliarden DM aber immerhin dem Werte nach um 19 Prozent, dem Volumen nach sogar um 25 Prozent größer als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Während im ersten Quartal 1954 die Ausfuhrexpansion mit einer Erhöhung um 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr noch eindeutig die Führung hatte, war im zweiten Quartal die Expansion der Einfuhr sowohl der absoluten Höhe nach als auch relativ betrachtet, stärker als die der Ausfuhr. Die BdL glaubt daraus schließen zu können, daß die Aktivierung der deutschen Handelsbilanz im ersten Quartal 1954 ihren Höhepunkt erreicht oder überschritten hat.

Zur Entwicklung der Spartätigkeit stellt die BdL fest, daß sich das Sparen auf Sparkonten in letzter Zeit von neuem etwas verstärkt hat. Im Juni sind die Spareinlagen im ganzen um 407 Millionen DM gestiegen. Im ersten Halbjahr 1954 waren die Einzahlungsüberschüsse im Betrage von fast zwei Milliarden DM um nicht weniger als 63 Prozent höher als im ersten Halbjahr 1953. Der starke Zuwachs im Juni beruht zum Teil auf erhöhten Einzahlungen auf steuerbegünstigte Sparkonten. Teilweise beruht der Anstieg der Spareinlagenbestände im Juni aber auch auf Umbuchungen von Termineinlagen auf Spareinlagen. Diese Verlagerung führt die BdL auf die unterschiedliche Verzinsung der Einlagen zurück.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 2. August 1954.

Rinder	Üb.	Auftr.		Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Ort				a-Preise			Marktverl.
Aach.	-	228	-	90-100	85-90	93-103	langsam
Dsbg.	18	520	93-103	95-106	83-96	90-102	ruhig
Dssdf.	-	391	100-108	95-107	88-99	97-108	mittel
Essen	-	635	93-107	93-105	85-100	91-104	flott
Köln	19	1180	94-105	94-106	85-96	95-105	langsam
M.Glb.	4	279	95-105	96-108	84-96	95-108	schlppd.
Wppt.	19	479	94-108	95-104	80-95	93-106	langsam
Boch.	24	376	97-102	96-105	86-96	95-103	langsam
Drtm.	50	821	87-104	90-109	80-98	88-105	ruhig
Gelsk.	-	136	87-91	94-105	86-93	93-105	mittel
Hag.	14	171	96-107	100-104	80-98	90-103	ruhig
Rcklh.	4	141	95-100	93-104	83-98	92-106	ruhig

Schweine	Üb	Auftr				
Ort		150 kg u. mehr a-Preis		Sauen 100—119,5 c-Preis	G 1 u. G 2	Marktverl.
Aachen		— 1747	130-138	132-138	110-115	langsam
Duisburg		— 2033	132-138	133-139	118-130	ruhig
Düsseld.		— 3185	130-138	130-138	115-126	langsam
Essen		— 3065	131-138	133-137	113-126	mittel
Köln		— 4321	134-140	134-140	120-125	mittel
M.Gladb.		26 1023	134-139	130-139	115-124	schlepp.
Wuppertal		— 2776	130-138	130-138	114-123	langsam
Bochum		65 2555	135-138	133-138	117-126	langsam
Dortmund		— 2612	134-138	130-140	113 125	mittel
Gelsenk.		— 1460	130-136	130-138	110-125	langsam
Hagen		— 562	135-140	134-140	113-130	flott
Recklingh.		— 586	134-140	137-140	110-128	flott

Kälber	Auftr.	S.-Kl. a-Preise von bis:		Marktverl.
Aachen	197	170—172	145—161	mittel
Duisburg	216	—	140—160	mittel
Düsseldorf	440	—	145—160	mittel
Essen	520	—	140—155	mittel
Köln	598	—	145—155	flott
M.Gldabach	102	—	135—145	langsam
Wuppertal	404	—	140—150	langsam
Bochum	276	—	145—160	mittel
Dortmund	290	—	140—160	rege
Gelsenkirchen	124	170	135—150	rege
Hagen	68	—	145—160	rege
Recklinghausen	51	—	150—160	flott

Schafe	Auftr.	a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	18	70—75	flott
Duisburg	62	60—85	—
Düsseldorf	76	78—85	rege
Essen	20	65—90	flott
Köln	228	70—85	mittel
M.Gladbach	5	—	—
Wuppertal	15	—	—
Bochum	13	—	—
Dortmund	19	40—55	gut
Gelsenk.	7	60—80	—
Hagen	23	—	flott
Recklingh.	4	80—85	—

Zu Besprechungen mit deutschen Firmen über Bauprojekte der Stadt San Salvador halten sich zur Zeit Gesundheitsminister Barrientos und zwei weitere Persönlichkeiten der mittelamerikanischen Republik El Salvador im Bundesgebiet auf.

Paulssen gegen Mitbestimmung in Holdings

Für soziale Partnerschaft zweier voneinander unabhängiger Gleichberechtigter

Köln. — Der Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Paulssen, hat am Wochenende in einer Rundfunkerklärung erneut eine Ausweitung des Mitbestimmungsgesetzes auf die Holdinggesellschaften abgelehnt und die Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes befürwortet. — Die Mitbestimmung bei Kohle und Stahl bezeichnete der Präsident als Sondergesetz, das weitgehend unter politischer Streikdrohung der Gewerkschaften zustandegekommen sei und das gegen die elementaren Grundgesetze der Wirtschafts- und Sozialverfassung der freien Welt verstoße. Diese Grundsätze seien die unteilbare unternehmerische Verantwortung in der wirtschaftlichen Leitung der Betriebe und die soziale Partnerschaft zweier gleichberechtigter, voneinander unabhängiger Partner. Kein Unternehmen könne mit volkswirtschaftlichem Nutzen geführt werden, wenn zwei Partner über seine wirtschaftlichen Angelegenheiten entscheiden sollen, „wenn also ein für das geschäftliche Risiko nicht verantwortlicher Außenstehender die wirtschaftliche Entscheidung treffen muß, sofern sich die betrieblichen Partner nicht verständigen".

Nach dem Mitbestimmungsgesetz wirkten in den Vorständen Arbeitsdirektoren als Arbeitgeber mit, die in Wahrheit Gewerkschafts-Vertreter seien. Wenn sie als Arbeitgebervertreter Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften führen, von denen sie bestellt seien, oder wenn sie als Arbeitgebervertreter in der sozialen Selbstverwaltung, wie den Arbeitsgerichten, tätig seien, müsse das entscheidende Fundament der sozialen Ordnung beseitigt werden. Darum gehe es, wenn nun eine gesetzliche Regelung des Mitbestimmungsrechtes in den Holdinggesellschaften der Montanindustrie gefordert werde, durch die die Grundsätze dieses Gesetzes unvermeidbar auch auf andere Bereiche der Wirtschaft ausgedehnt würden.

Der Sowjetzonenminister für Handel und Versorgung, Kurt Wach, teilte laut ADN mit, daß sich der Umsatz des Einzelhandels in der Sowjetzone von 17 Milliarden Ostmark im Jahre 1950 auf 27 Milliarden Ostmark im Jahre 1953 erhöht hat. Für 1954 rechnet der Minister mit einem Einzelhandelsumsatz von 30 Milliarden Ostmark.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 2. August 1954.

Tendenz: Neue Hausse in den Favoriten.

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 117 bz	Karstadt 160 G
AEG 158½ bz	Kaufhof 162 bz G
Alig. Hoch & Ing. 105 G	Krefft 65 bz G
Bad. Anilin 173¾ bz	Mannesmann 130¾ b.
Balcke Masch. 140 bz	Mülh. Bergw. 111 bz G
Bergb. Ew. Ludw. —	Rh. Braunk. 165½ bz
BMW 104 bz	Rheinstahl 218½ bz
Bemberg 93 bz	RWE 160½ bz G
Beton & Monier — G	Rheinmetall 19½ Br
Boswau & Knauer —	Rheinpreußen 130 bz
Buderus 145 bz	Rheinst.-Union 152½ bz G
Burbach 137 bz	Salzdetfurth —
Busch Jaeger 192½ G	Schering 284 G
Cassella 207 bz	Schiess 137 bz G
Conti-Gummi 166½ bz G	Schwabenbräu —
Consolidation 125 bz	Siemens St. 172 bz G
Daimler 150 bz G	Siemens Vorz. 168 bz G
Demag 173 bz	Stamag 127 bz
Dt. Conti Gas 164 bz	Ver. Dt. Nickel 145 bz G
Dt. Erdöl 127 bz G	Ver. Rumpus 87 bz G
Didier 161 G	Ver. Stahlw. 237½ bz
Dortm. Aktien — G	Wasser-Gelsk. 146 bz G
Dortm. Ritter — G	Wintershall 158 bz
Dortm. Union 170 G	Zellwald 119⅞ bz
Dynamit Nobel — G	**Bank-Aktien**
Essener Steink. 104 bz	Commerzb. Li. 6½ bz G
Farbenf. Bayer 176 bz	Bankv. Westd. 146½ bz G
IG Farb., Li. 355⅛ bz	Deutsche B. Li. 8¾bz G
Feldmühle 187 bz	Rh.-Westf. B. 149 bz G
Felten 121 bz	Dresdn. B. Li. 8½ bz G
Goldschmidt 101 bz	Rh.-Ruhr-B. 147 bz G
Harpener 104 bz G	**Freiverkehr**
Hindrichs Auff. —	Chem.-Faser Inh. 79½-82½
Hochtief 117 G	Eisenh. Köln 142-145
Höchster Farben 173 bz	Phrix-Inh. 38-42
Kabel Rheydt 170 bz	Rh. Kunstseide 78½-80½
Kali-Chemie 164 bz	Scnulth. St. 27-29
Phrix Name[illegible] 34-36	

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 2. August 1954. (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 495,— DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 21,45 DM-West.

„Deutsche Lufthansa" mit 50 Millionen DM

Bonn. — Die Erhöhung des Aktienkapitals von 25 auf 50 Millionen Mark und die Umbenennung in „Deutsche Lufthansa" sind die wichtigsten Punkte für die Generalversammlung der „Aktiengesellschaft für Luftbedarf, Köln" am Freitag. Wie von zuständigen Bonner Stellen am Montag mitgeteilt wurde, steht der Anteil des Bundes nach der Erhöhung des Aktienkapitals noch nicht fest, da einige Unternehmen der Privatwirtschaft, die zur Beteiligung eingeladen wurden, noch keine Entscheidung getroffen haben.

Heidenheim als Nachfolgerfirma von Zeiß-Jena

Klage des Sowjetzonenbetriebes von Landgericht Stuttgart abgewiesen

Stuttgart. — Das Stuttgarter Landgericht hat am Samstag die Firma Carl Zeiß in Heidenheim als rechtmäßige Nachfolgerin der Carl-Zeiß-Stiftung Jena bestätigt. Eine Klage des in der Sowjetzone gelegenen Zeißbetriebes, der durch den Rat des Bezirks der Stadt Gera vertreten war, gegen Zeiß (Heidenheim) und die Mitglieder der Heidenheimer Geschäftsleitung wies das Gericht kostenpflichtig ab. Die Carl-Zeiß-Stiftung in Jena wünschte, daß die Heidenheimer Firma als nicht verwaltungs- und vertretungsberechtigt erklärt wird, den Firmennamen und bestimmte Warenzeichen nicht gebrauchen darf und ihre Eintragung im Handelsregister gelöscht wird.

Das Gericht stellte fest, es sei an Verfügungen der Regierung von Baden-Württemberg gebunden, die den Rechtssitz der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena aufheben und die drei beklagten Geschäftsführer als auf Lebenszeit vertretungsberechtigt anerkennen. Der Hauptanteil des Stiftungsvermögens liege außerdem in der Bundesrepublik.

Neue Schützenmajestäten im Kreise

Alle Feste nahmen am Wochenende einen recht fröhlichen Verlauf

Kreis Olpe. Der Reigen der heimischen Schützenfeste hat bereits seinen Höhepunkt überschritten. Am vergangenen Wochenende gab es aber noch einmal eine Anzahl von solchen Festen in unserem engeren Heimatkreise. Alle Feste konnten durchweg seinen recht schönen Verlauf nehmen. Sie waren — erfreulicherweise — von einem etwas besseren Wetter begünstigt als an den vorausgegangenen Wochenenden. So haben wir für 1954 die Tatsache zu verzeichnen, daß die allerersten Schützenfeste im Kreise Olpe — aber auch nur diese! — günstiges Wetter hatten, während die folgenden Feste leider Sonntag für Sonntag verregneten und trotzdem nach altem Brauch unentwegt durchgeführt wurden. Erst am vergangenen Wochenende trat schließlich eine Wetterberuhigung ein. Die Schützen, die an diesem Wochenende feierten, werden diesen allmählichen Witterungsumschwung sehr begrüßt haben. Sie führten ihre Feste in der üblichen Weise durch und waren wohl überall mit dem diesjährigen Festverlauf recht zufrieden. Welche neuen Majestäten zu begrüßen und zu feiern waren, geht aus den nachstehenden Berichten hervor.

Schützenkönig aus Wendenerhütte

Hillmicke. Schützenkönig wurde Kunibert Niklas aus Wendenerhütte. Zur Königin nahm er sich Fräulein Maria Hinnrichs aus Hillmicke. Das Fest nahm in allen Teilen einen sehr fröhlichen Verlauf. Das neue Königspaar wurde gebührend gefeiert.

Ottfingen. Beim hiesigen Schützenfest war es Alfred Bröcher, der nach heißem Ringen den Königsschuß tun konnte. Königin wurde Brigitte Kinkel. Unter den neuen Majestäten wurde munter nach altem Brauch weitergefeiert.

Frohes Schützenfest

Kirchveischede. In der üblichen Weise nahm hier das Schützenfest einen fröhlichen und stimmungsvollen Verlauf. Das Festgeschehen erreichte seinen Höhepunkt mit der Krönung des neuen Schützenkönigs H. Klenz, der sich mit sicherem Schuß die Königswürde holte. Zur Königin erwählte er sich Frau Kebben, ebenfalls aus Kirchveischede. Während des Festes konzertierte und spielte wie alljährlich der Musikzug der Freiw. Feuerwehr Olpe.

J. Stotte wurde König

Elspe. Unter brausendem Jubel der Festteilnehmer holte beim Schützenfest Josef Stotte den Rest des Vogels von der Schützenstange und errang damit die Königswürde. In die Regentschaft teilte er sich mit seiner Ehefrau. Während des ganzen Schützenfestes herrschte auf dem Schützenfestgelände eine ausgezeichnete Stimmung.

Könige in Langenei und Heinsberg

Langenei. Bei den Schützenfesten im Lenne-Hundemtal wurden am Wochenende ebenfalls zuletzt die neuen Könige ermittelt. Alle Feste nahmen, dank der günstigen Witterung, einen recht schönen Verlauf. Die Königswürde in Langenei errang der 70 Jahre alte Schützenbruder Anton Korn, der sich seine Frau zur Mitregentin erkor. Seit 1920 ist Korn Kassierer des Vereins. Es ist ihm besonders zu gönnen, daß er die Würde des Schützenkönigs in diesem Jahre erringen konnte. Die Krone holte sich Wilhelm Droste, das Zepter Peter Konze und den Reichsapfel Josef Droste. — Während in Langenei schon nach etwa ¾ Stunde der Kampf um den Vogel beendet war, dauerte er in Heinsberg 1¾ Stunden. Den Rest des Vogels holte hier Ferdinand Flöper herunter. Der neue König wurde feierlich proklamiert. Zu seiner Mitregentin wählte er seine Frau.

Kirchveischede. Die Bewohner und Bauinteressenten des Ortsteils „Altenhof" haben einen Antrag an die Gemeindevertretung auf Errichtung eines neuen Anschlusses an die Ortswasserleitung gestellt.

Meggen. Der letzte Abschnitt der Grubenstraße von der Barbarabrücke bis zur Einmündung in die Bundesstraße 236 soll eine Kanalisation auf einer Länge von 70 Metern erhalten. Das Straßenpflaster wird in der gleichen Weise wie z. Z. in der Bahnhofstraße erneuert. Später wird auch die Kampstraße instandgesetzt. Sie wird einen Bürgersteig erhalten.

Motorradler erlitt schweren Unfall

Gerlingen. Auf der Heimfahrt von einem Fest bemerkte ein Motorradler aus Olpe einen Defekt an seinem Fahrzeug. Er hielt deshalb an. Ein vorbeikommender, ihm bekannter Pkw-Fahrer erklärte sich bereit, die Frau des Motorradlers, die auf dem Sozius gesessen hatte, in seinem Pkw nach Hause zu bringen. Unterdes hatte wohl der Motorradler sein Fahrzeug wieder benutzen können. Er kam aber nur eine kurze Strecke weiter, geriet in Geröll und stürzte. Hierbei zog er sich Verletzungen zu, die zunächst nicht erheblich schienen. Der Verletzte war noch bei vollem Bewußtsein. Erst später stellte sich heraus, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort zeigte es sich, daß der Motorradler leider lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hatte. U. a. hat er einen Schädelbasisbruch davongetragen.

STADT ATTENDORN

In Waldenburg ist am Mittwoch um 7.30 Uhr heilige Messe.

Kath. Pfarrgemeinde. Um mit den Arbeiten an den Fenstern der katholischen Pfarrkirche früher beginnen zu können, ist ab sofort die letzte hl. Messe um 8 Uhr statt bisher 8.30 Uhr.

Großer Sängererfolg. Wie die Teilnehmer des MGV „Sauerlandia" telefonisch mitteilten, hat der Verein auf dem Wettstreit in Weißenturm bei Koblenz beachtliche Erfolge errungen.

Mit dem Jagdgewehr verletzt. Großes Pech hatte ein Jäger, als er mit umgehängter Büchse auf die Jagd ging. Plötzlich löste sich ein Schuß und drang dem Bedauernswerten in den Arm. Der Arm wurde derart verletzt, daß er amputiert werden mußte.

Unfall durch „Seifenkiste". Am Freitag fuhr ein sechsjähriger Junge mit seiner „Seifenkiste" den Bremgerweg hinunter direkt vor ein Motorrad. Er wurde überfahren und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung. Auch der Motorradfahrer stürzte und verletzte sich erheblich.

77 Jahre alt wird heute der Invalide Georg Bildat, wohnhaft Finnentroper Straße. Herzlichen Glückwunsch!

Volksblatt Olpe.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Schulneubau begonnen

Rothemühle. Sofort nach Beendigung der letzten Arbeiten am Weg zum Schulneubaugelände zur neuen evangelischen Volksschule in Rothemühle wurde mit den Maurerarbeiten des Schulneubaues begonnen. Bisher sind die Seitenwände des Kellergeschosses fertiggestellt. Die Maurerarbeiten werden von der Firma Ludwig Dornseifer, Rothenborn, und die Betonarbeiten von der Firma H. W. Orb, Olpe, ausgeführt. An weiteren Arbeiten wurden vergeben: Die Zimmerarbeiten an Firma J. Häner, Gerlingen, Dachdeckerarbeiten an Firma Bilsing, Attendorn, und Klempnerarbeiten an die Firma Stracke in Ottfingen. Die Schule soll einschließlich der Lehrerdienstwohnung eine moderne Zentralheizungsanlage erhalten.

Möllmicke. Ein 74 Jahre alter Mann, der an seelischen Depressionen litt, hat hier während eines Anfalles von Schwermut seinem Leben selbst ein Ende gesetzt. Er war in die Feldmark gegangen und dann vermißt worden. Streifen gaben sich auf die Suche nach dem Vermißten. Sie fanden diesen schließlich an einem Acker liegend tot vor. Der Bedauernswerte hatte sich mit einem Taschenmesser einen starken Schnitt an der rechten Halsschlagader beigebracht und war bereits verblutet, als man ihn entdeckte.

Vertriebenenbeirat

Wenden. Als Vorsitzender des Vertriebenenbeirates des Amtes Wenden wurde in der ersten Sitzung des Beirates Horst Herrendörfer aus Römershagen und zu dessen Stellvertreter Lehrer Alfred Rewig aus Elben gewählt.

Wenden. Einer Spende von 200 DM für das Katastrophengebiet in Bayern stimmte die Gemeindevertretung auf Antrag der SPD zu.

Berlinghausen. Seinen 78. Geburtstag beging in körperlicher und geistiger Frische Karl Hilchenbach. Dem treuen Leser unserer Heimatzeitung herzlichen Glückwunsch!!

Nur mit Baugenehmigung!

Bilstein. Das Bauamt des Amtes Bilstein weist darauf hin, daß trotz mehrfacher Hinweise immer noch An- und Umbauten sowie die Errichtung von Holzschuppen, Hühnerställen usw. ohne Baugenehmigung in allen Orten der vier Gemeinden des Amtes erfolgt. In allen Fällen muß jeweils ein Antrag über das zuständige Bauamt beim Kreisbauamt in Olpe gestellt werden. Das Kreisbauamt kann allein die entsprechende Genehmigung erteilen.

Grevenbrück. Die VdK-Ortsgruppe hält ihre nächste Mitgliederversammlung am Donnerstag, um 20 Uhr im Saale Heydorn ab. Es werden Berichte über den Landesverbandstag in Köln und die VdK-Kreiskonferenz in Olpe gegeben. Ferner wird der Sommerausflug festgelegt. Anmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Kartoffeldiebe

Maumke. In den Gärten an der sogenannten Genseite sind wieder Kartoffeldiebe am Werk. Vermutlich sind es dieselben, die auch im Vorjahre hier die Kleingartenbesitzer schädigten.

Gemeinderat Heinsberg

Heinsberg. Acht Punkte stehen auf der Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderates Heinsberg, die am Freitag, dem 6. August, um 18 Uhr im Gasthof Schwermer stattfindet. U. a. wird der Nachtragshaushaltsplan für 1954 beraten, außerdem werden Aufträge für den Schulneubau vergeben.

Gemeinderat Kirchveischede

Benolpe. Eine Sitzung der Gemeindevertretung Kirchveischede findet am kommenden Donnerstag, dem 5. August, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Stupperich statt, in der der Nachtragshaushaltsplan nebst Satzung für das Rechnungsjahr 1954 beraten werden soll. Weiter wollen die Gemeindevertreter in eine nochmalige Besprechung über eine Beteiligung der Gemeinde an den Planungskosten für die Vorbereitungsmaßnahmen zur Ertragssteigerung im Gebiete der geplanten Biggetalsperre eintreten. Ueber eine neue Gebührenordnung für das gemeindeeigene Wasserwerk soll ebenfalls diskutiert werden. Weiter will die Verwaltung die Abrechnung über den Verkauf des Fichtenbestandes in Benolpe vorlegen.

Nur noch 5 Tage

Sommerschlußverkauf

Aus unseren Angeboten:

Großer Posten

Gardinen- und Dekorations-Stoffe

Dekostoff 80 breit	m ab DM 1,25
Dekostoff 120 breit	m ab DM 1,95
Landhausgardinen	m ab DM 0,78
Tüllgardinen 80 breit	m ab DM 1,48
Tüllgardinen 220 breit	m ab DM 1,95
Stores-Meter	m ab DM 1,95
Stuhlkissen	ab DM 1,25
Steppdecken	ab DM 25,—

Kebbekus & Eibach · Olpe



Einmal im Monat kleiner Einsatz von 4 Mark. Dreimal im Monat Ziehungen. Jedesmal Hauptgewinne von 100 000 DMark. Das neue Spiel beginnt am 12. August durch die

Nordwestdeutsche Klassenlotterie

Suche einige

tbc-freie

Kühe

im Herbst oder Winter kalbend, aus Privathand zu kaufen. Angebote unter Nr. 1836 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.

Autogarage

zu vermieten. Monatlicher Mietpreis DM 20,—.

Zasadzki, Olpe

Westf. Straße 91

Dr. phil. JOHANNES SIMMERT
MARIE-ELISABETH SIMMERT
geb. Hoffknecht

Vermählte

4. August 1954

Koblenz, Mayener Straße 113

Thieringhausen, Kreis Olpe

Dortmunder Großbrauerei sucht für den Bezirk Olpe-Attendorn-Bilstein

eingeführten Verleger

Fahrzeug und Lager erforderlich.

Angebote unter Nr. 1838 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



a. Holterhoff Föhne Olpe



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 — Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Mittwoch, den 4. August

Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof") 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 5. August

Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof") 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Rauchen? JA! Aber nimm *Rheila* Es löst den Raucherhusten und gibt frischen Atem

ROGGEN

(auch schadhaften) zu kaufen gesucht.

J. J. Kemper · Olpe

Kornbrennerei, Tel. 517



Motorrad, NSU Vox

in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1837 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen durch Rusmasal (Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendfach bewährt. In allen Apotheken erhältlich. Prospekte durch Chem. Lab. Schneider Wiesbaden

Rotbuntes

tbc-freies Rind

in 14 Tagen kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1839 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zu verkaufen:

Wagen für Pferd od. Traktor, gummibereift, Kutschwagen, gummibereift, mit Geschirr, Pferdegeschirre u. Jauchefaß.

Ernst Feld, Oberagger

So günstig war es lange nicht mehr

Rhein. Frühpflaumen, zuckersüß	3 Pfd. DM 1,10
Rhein. Frühpflaumen, zuckersüß	4 Pfd. DM 1,10
Rhein. Frühpflaumen, zuckersüß	5 Pfd. DM 1,—
Rhein. Pfirsiche	1 Pfd. DM 0,55
Rhein. Kochäpfel	5 Pfd. DM 1,—
Rhein. Eßäpfel	1 Pfd. DM 0,50
Rhein. grüne Böhnchen, Hörnchen	1 Pfd. DM 0,50
Rhein. grüne Böhnchen, Zukkerbrech	1 Pfd. DM 0,60
Rhein. gelbe Wachsbohnen, A-Ware	1 Pfd. DM 0,60
Ital. Tafelbirnen, das Allerfeinste	1 Pfd. DM 0,70—0,90
Ital. Aprikosen, zum Einmachen	ab 5 Pfd. DM 0,92
Holl. Treibtomaten	1 Pfd. DM 0,60
Bulg. Tomaten	1 Pfd. DM 0,50
Ital. Tafelpfirsiche, das Allerbeste	1 Pfd. ab DM 0,75
Holl. Blumenkohl, extra groß	1 Stück DM 0,60
Belg. Eßbirnen	1 Pfd. DM 0,40

Albert Feldmann, Olpe

Fernruf 515

LAGERRAUM

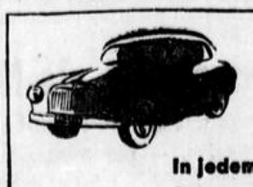
oder ausbaufähiges

LADENLOKAL

in günstiger Lage in Stadtmitte Olpe zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 1833 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

GARAGE

in Olpe zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 1832 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



In jedem Auto griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmerzen lähmen Achtsamkeit, Reaktion und Entschlußkraft und verschulden Unfälle. Schon eine Kapsel Melabon lindert den Schmerz und hilft Unfälle verhüten. Halten Sie deshalb Melabon auch im Auto immer griffbereit. Sie erhalten sich — frei von Schmerzen — lebensfroh.

Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 78 Pfg. besorgen.